



FernUni Perspektive

Zeitung für Angehörige, Freundinnen und Freunde der FernUniversität

Soziologische Saiten

Prof. Dr. Frank Hillebrandt untersucht Einflüsse von Rock & Pop und sogar der E-Gitarre auf gesellschaftliche Entwicklungen. Seite 4

Ergiebige Expedition

Namibia von der Kolonialzeit bis heute: 20 FernUni-Studierende erlebten außer-europäische Geschichte „live“ in Südamerika. Seite 7

Kluge Kombination

Wirtschaftswissenschaft an der FernUniversität, Physik an einer Präsenzuniversität – Armin Müller hat beides parallel geschafft. Seite 10

Frühjahr 2013

Ausgabe **43**

Blended Learning

Mediengestützt heißt maßgeschneidert

Fünf Seminarorte – 81 Studierende – ein gemeinsames Thema. Netzgestützte Kooperation deutschlandweit mithilfe modernster Technik. Zu einer gemeinsamen Präsenzveranstaltung per Live-Online-Konferenz zum Modul 1A „Einführung in die Bildungswissenschaft“ hatte Dr. Claudia de Witt, Professorin für Bildungstheorie und Medienpädagogik, ihre Studentinnen und Studenten am 2. Februar eingeladen. Ortsunabhängig, ohne weite Anreise sollten die Studierenden die Gelegenheit haben, interaktiv an der Einführungsveranstaltung des Bachelorstudiengangs Bildungswissenschaft teilzunehmen. Sie sollten vor Ort in Arbeitsgruppen einzelne Themen erarbeiten und die Ergebnisse per Webcam online im Virtuellen Klassenzimmer für alle präsentieren. Der Anspruch von Claudia de Witt an dieses Pilotprojekt war hoch. Gemeinsam mit ihrer Mitarbeiterin Patrycja Psyk und Bernhard Vogeler vom Zentrum für Medien und IT hatte sie diesen hybriden Veranstaltungstyp von Hagen aus vorbereitet und die Regionalzentren in Berlin, Frankfurt, Hamburg und Stuttgart als weitere Veranstaltungsorte einbezogen.

Das Besondere daran: Im Virtuellen Klassenzimmer von Adobe Connect arbeiten die FernUni-Studie-

renden, ausgestattet mit Webcam und Headset, üblicherweise von ihrem eigenen PC zuhause aus zusammen. Jetzt sollten aber jeweils ganze Arbeitsgruppen in fünf Regionalzentren bundesweit vernetzt werden, fast so als säßen sie in einem Seminarraum zusammen. Für Bernhard Vogeler bedeutete das über zusätzliche Webcams und Mikrofone in den Regionalzentren hinaus eine handfeste technische Herausforderung und viele Probeläufe im Vorfeld mit allen Veranstaltungsorten.

Und das Ergebnis: Obwohl der didaktische und technische Aufwand für die Veranstaltung hoch war, sind sich alle einig, dass der Pilotversuch sich gelohnt hat. Hybridveranstaltungen sind auch für Claudia de Witt ein zukunftsfähiger Weg zur netzgestützten Kollaboration der Studierenden untereinander und mit ihren Dozentinnen und Dozenten. Zugleich sind sie ein Beispiel für das enorme Potential, mit dem Professorinnen und Professoren der FernUniversität stetig ihre Lehre weiter entwickeln. Lern-Apps und iLernkarten für die Nutzung auf Smartphones und Tablet-PCs machen das Studium mobil. Lernplattformen wie Moodle fassen die Modul-relevanten Studienmaterialien, Interaktions- und Kommunikations-



Arbeitsmonitor während der Hybridveranstaltung.

wege zusammen. Gelernt wird im virtuellen Klassenzimmer und Vorlesungen können Studierende sich per Livestream herunterladen.

Die Lehre an der FernUniversität wird kontinuierlich weiter entwickelt und den Bedarfen der heterogenen Studierendenschaft angepasst. Ob Schülerin oder Senior, beruflich Qualifizierte, Vater in Elternzeit oder Managerin im Auslandseinsatz – die Studierenden der FernUniversität bringen individuelle Bildungsbiografien und damit auch Anforderungen an ihr Studium mit.

Auf diese Bedürfnissen müssen wir durch ständige Weiterentwicklung von Lehre und Betreuung der Studierenden eine Antwort finden.

Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer bringt es auf den Punkt: „Wir wollen die Möglichkeiten des Web 2.0 für die Lehre an den Bedürfnissen unserer Studierenden und den fachlichen Notwendigkeiten ausrichten. Für unsere besondere Studierendenschaft ist es wichtig, dass sich das Studium an ihre Lebenssituation anpasst und nicht umgekehrt!“ www.fernuni-hagen.de/per43-01a

Editorial

Deutschlandstipendium – wir machen mit!

Und unsere Preisträger sind ausgewählt. Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Gesellschaft der Freunde der FernUniversität haben die zehn Stipendiatinnen und Stipendiaten unserer Universität jetzt bei einem ersten Treffen die Möglichkeit, ihre Förderer kennenzulernen, sich mit ihnen auszutauschen und auch untereinander Kontakte zu knüpfen. Eine ideale Gelegenheit zum Netzwerken.

Die Freundesgesellschaft beteiligt sich über eine Co-Finanzierung am bundesweiten Förderprogramm der Bundesregierung für besonders leistungsstarke und engagierte Studierende. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten erhalten über einen Zeitraum von einem Jahr monatlich 300 Euro, davon je 150 Euro vom Bund und von der Freundesgesellschaft.

Übrigens arbeiten wir aktuell daran, dass sich die FernUni auch im nächsten Studienjahr wieder am Deutschlandstipendium beteiligen kann.

... auch weitere Förderer sind herzlich willkommen!

Susanne Bossemeyer
Pressesprecherin

„Diversity Inclusion“

Erste Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt

Welche Informationen muss die Homepage der FernUniversität enthalten, damit sich Studieninteressierte, die die Seite besuchen, „willkommen“ fühlen? Welche Angebote und Aspekte sind für die verschiedenen Gruppen besonders wichtig? Mit einer Online-Befragung zur Webpräsenz der FernUniversität war das Forschungsprojekt „Diversity Inclusion in der mediengestützten Fernlehre“ 2012 in die erste Phase gestartet (www.fernuni-hagen.de/per43-01b). Jetzt präsentierten Projektleiter Prof. Dr. Stefan Stürmer und sein Team vom Lehrgebiet Sozialpsychologie die Ergebnisse.

Haushalts-/Familienstatuts, Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit und sexuelle Orientierung. Die Teilnehmenden sollten sich selbst im Vorfeld einer der folgenden studiumsrelevanten sozialen Gruppen zuordnen: voll berufstätig, älterer, beruflich qualifiziert, weiblich, von wirtschaftlicher Armut betroffen, international oder „andere Gruppe“. Auf einer Skala von 1 bis 7 konnten sie 16 verschiedene Informations- und Unterstützungsangebote nach persönlicher Wichtigkeit bewerten.

Studiensbezogene und Beziehungsangebote

Die Auswertung zeigt, dass die Webpräsenz einerseits spezifische Informationen bereithalten muss, die sich unmittelbar auf das Studium beziehen – also z.B. Lehrangebote zur

Studienorganisation oder einen Online-Selbsttest zur Studieneignung. Wichtig sind andererseits auch „Beziehungsangebote“, die die jeweilige Lebenssituation der Studieninteressierten berücksichtigen bzw. auf sie eingehen. Insbesondere für Angehörige von Minoritäten ist dies wichtig. Beziehungsangebote können zum Beispiel Informationen über die Vielfalt der Studierendenschaft sein oder die Nennung von offiziellen Ansprechpersonen für Gleichstellungs- und Diskriminierungsfragen. „Die Einstellung der Studieninteressierten zur FernUniversität wird davon beeinflusst, wie genau die Angebote an studiumsbezogenen und Beziehungsangeboten ihrer eigenen Nachfrage entsprechen. Der Grad der Beeinflussung variiert dabei in Abhängigkeit



Auf die Vielfalt ihrer Studierenden muss die FernUniversität mit ihren Angeboten eingehen.

von der selbstgewählten Gruppenzugehörigkeit“, fasst Stürmer zusammen.

Die Ergebnisse der Befragung sind für die Hagerer Hochschule auch mit Blick auf die geplante Überarbeitung ihres Internetauftritts wichtig. Einige der gewünschten Angebote haben die Probandinnen und Pro-

banden auf der aktuellen FernUni-Webpräsenz bereits gefunden. Beispiele sind hier Informationen über die Vielfalt der Studierendenschaft oder Lehrangebote zur Studienorganisation. In anderen Bereichen ist noch Ausbaubedarf, etwa wenn es um Ansprechpartner und -partnerinnen für spezielle Bedürfnisse der eigenen Gruppe geht. MF

Foto: Veit Mette

002 372 134 00001 - 5 - 01 - HZ 1



10 Jahre FernUni-Promovendinnennetzwerk

Gezielte Unterstützung für „Frau Dr.“



Zweimal im Jahr finden die Promovendinnentreffen statt, immer mit einem anderen Schwerpunktthema.

Ob nun Mann oder Frau, eine Promotion ist für beide Geschlechter gleichermaßen anspruchsvoll. Dennoch gibt es einen entscheidenden Unterschied: Nach wie vor übernehmen überwiegend Frauen die Familienarbeit – sei es nun die Erziehung von Kindern oder die Pflege von Angehörigen. An der FernUniversität in Hagen ist das nicht anders. „Rund 80 Prozent unserer Promovendinnen arbeiten parallel und kümmern sich zudem noch um die Familie. Eine Dissertation ist für sie aufgrund dieser Mehrfachbelastung schwieriger zu bewältigen als für Männer“, berichtet Christine Charon aus der Gleichstellungsstelle. Und die Diplom-Sozialwissenschaftlerin muss es wissen: Seit neun Jahren leitet sie das Netzwerk Promovendinnen der FernUniversität.

In zehn Jahren auf 120 Mitglieder gewachsen

Gegründet wurde es vor zehn Jahren von der Gleichstellungsbeauftragten Melanie Graf. Der Frauenanteil bei den Promotionen lag an der FernUniversität (genauso wie im Bundesdurchschnitt) zu dieser Zeit nur bei rund 18 Prozent. Deshalb hat die FernUniversität die gezielte Förderung von Frauen in der Wissenschaft in ihre Ziel- und Leistungsvereinbarungen aufgenommen und unterstützt seitdem aus eigenen Mitteln auch das Netzwerk Promoven-

dinnen, das den Doktorandinnen aller vier FernUni-Fakultäten offen steht. Seit den vergangenen 10 Jahren kontinuierlich gewachsen, hat es jetzt rund 120 Mitglieder.

Zeitnot durch mehrfache Belastungen ein Hauptproblem

„Zeitnot ist ein Hauptproblem, mit dem viele Promovendinnen aufgrund ihrer Mehrfachbelastung zu kämpfen haben“, weiß Christine Charon. „Mehr schaffen in weniger Zeit“ war deshalb im Februar das Thema beim 17. Promovendinnentreffen im Regionalzentrum Neuss. Zweimal im Jahr finden diese rund dreistündigen Treffen statt, immer mit einem anderen Schwerpunktthema. Eins zentral auf dem Hager Campus, das andere in einem der bundeweit verteilten FernUni-Regionalzentren. „Durch diese dezentralen Treffen wollen wir möglichst vielen unserer Nachwuchswissenschaftlerinnen die Chance geben, an einem solchen Treffen teilzunehmen“ erklärt Charon.

Promovendinnentreffen zum Austausch

Hier haben sie die Möglichkeit, den Fortschritt der eigenen Dissertation vor einem wissenschaftlichen Plenum zu präsentieren, Kontakte zu anderen Doktorandinnen zu knüpfen und sich auszutauschen. „Die Probleme, die vor allem aus der

Mehrfachbelastung von Frauen resultieren, sind ja nicht fachspezifisch“, unterstreicht Charon. Deshalb sind aus dem Netzwerk schon viele interdisziplinäre „Tandems“ entstanden, d.h. zwei Frauen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen sind gegenseitige Ansprechpartnerinnen und unterstützen sich während der Promotionsphase mit Rat und Tat.

Fortbildungs- und Inforeveranstaltungen

Das Promovendinnennetzwerk bietet außerdem regelmäßig ein- bis zweitägige Fortbildungsseminare und Inforeveranstaltungen an, ebenfalls zu ganz unterschiedlichen Themen. Ein Seminar zum wissenschaftlichen Publizieren steht dabei genauso auf dem Programm wie eine Veranstaltung zur Vorbereitung auf die Disputation. Am Anfang, in der Mitte und kurz vor dem Abschluss der Promotion – für jede Phase gibt es Unterstützungsangebote.

Individuelle Beratung

Nicht zuletzt ist es die individuelle Beratung, die Frauen auf dem Weg zur Promotion fördert. Telefonisch (02331/987-1343), per Mail (christine.charon@fernuni-hagen.de) oder in einem persönlichen Treffen steht Christine Charon als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

18 Prozent betrug der Frauenanteil bei den Promotionen an der FernUniversität vor 10 Jahren – aktuell liegt er bei 26 Prozent. Dieser erfreuliche Anstieg ist auch der erfolgreichen Arbeit des Promovendinnennetzwerks zu verdanken. MF

Mehr Infos zum Promovendinnennetzwerk gibt es unter www.fernuni-hagen.de/promovendinnen/

Wochen der Studienorientierung

Eine ganz normale Uni, aber trotzdem anders

Rund 200 angehende Abiturientinnen und Abiturienten von Coesfelder Schulen informierten sich am 15. bzw. 17. Januar im Regionalzentrum Coesfeld über die Angebote der FernUniversität. Dieses beteiligte sich – wie viele weitere Regional- und Studienzentren der Hagerer Hochschule – an den Informations- und Beratungstagen, die von verschiedenen Bundesländern initiiert wurden.

Abitur – und dann? Für viele junge Menschen ist es gar nicht so einfach, nach dem Schulabschluss die Weichen für ihre Zukunft zu stellen. Haben sie die Abiturprüfungen bestanden, werden im Sommer rund 180.000 Schulabgängerinnen und -abgänger auf den Studien- und Ausbildungsmarkt in Nordrhein-

Westfalen strömen. Die Konkurrenz um Bachelorstudienplätze wird aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge auch zum Start des Wintersemesters 2013/2014 wieder groß sein.

Einschreiben auch nach der regulären Frist

Die FernUniversität ist eine ganz normale Universität, aber trotzdem in gewisser Hinsicht anders. Einen Numerus Clausus gibt es z. B. nicht und Studieninteressierte können sich

auch nach der regulären Frist (die für das Wintersemester 2013/2014 am 15. Juli endet) einschreiben. Gegen eine Gebühr ist die verspätete Einschreibung bis zum 15. August möglich. Außerhalb dieser Fristen kann man schon mal ins Studium reinschnuppern und Einstiegsmodule belegen.

Studium und Ausbildung

„Das Fernstudium bietet aufgrund des flexiblen Lehr- und Lernkon-

Computerpionier

Konrad Zuse-Ausstellung

Fast aus erster Hand erhielten die Besucherinnen und Besucher bei der Vernissage der Konrad-Zuse-Ausstellung Informationen über das Leben und Wirken des Computerefinders und Künstlers, der 1995 im Alter von 85 Jahren starb. Prof. Dr. Horst Zuse, Sohn des berühmten „Computerpioniers“, führte sie durch die Ausstellung.

Danach gab er in einem Vortrag auch private Einblicke in das Leben und Wirken seines Vaters. FernUni-Kanzlerin Regina Zdebel dankte Prof. Dr. Horst Zuse und Prof. Dr. Bernd Krämer, Emiritus der FernUniversität, für die gemeinsame Idee, die Konrad-Zuse-Ausstellung in der FernUniversität zu präsentieren. An der Konzeption hat außerdem Prof. Horst Oberquelle von der Universität Hamburg mitgewirkt, die Umsetzung lag in den Händen von Georg Schirmers und Michael Koch von der Universitätsbibliothek.

Zu sehen war die Ausstellung von November 2012 bis Januar 2013 in der Universitätsbibliothek. Sie hat die wechselnden Phasen von Erfindung und künstlerischem Schaffen bei Konrad Zuse sichtbar gemacht.

Noch als Student erwog Zuse, Graphiker zu werden. Seit dem Ende der 1930-er Jahre hatte er keine Zeit mehr für die Kunst: Er erfand den Computer. Heute gilt er als Schöpfer des ersten frei programmierbaren Rechners in binärer Schalttechnik und mit Gleitpunktrechnung, der Zuse 3. Das Ende des Zweiten Weltkrieges war auch eine Zäsur für Zuses techni-



Ein besonderes Angebot für Schulklassen: Am Tag nach der Vernissage führte Prof. Dr. Horst Zuse die jungen Leute durch die Ausstellung.

sche Entwicklungen: Er verkaufte nun seine Bilder an US-Besatzungssoldaten. Holzschnitte aus dieser Zeit zeigen eine erstaunliche Meisterschaft auch im Umgang mit dieser Technik. Damals entwickelte Zuse auch „Plankalkül“, die erste höhere Programmiersprache der Welt. Nach einer unternehmerischen Tätigkeit wandte er sich wieder der Kunst zu. Er entwickelte die Theorie des „Rechnenden Raumes“ und beschäftigte sich mit sich selbst reproduzierenden Systemen und Fragen der Künstlichen Intelligenz.

Neben technischen Geräten und Kunstwerken Konrad Zuses zeigte die Ausstellung in der Universitätsbibliothek auch einen Film über sein Schaffen, der vom Zentrum für Medien und IT der FernUniversität gedreht wurde. MF/Da



Informierten über das FernUni-Studium (v. re): Barbara Fast, Barbara Thesing, Prof. Horst Dichanz, Claudia Imhoff und Barbara Köhne.

„Sie können auch mit ihrem Studium an der FernUniversität beginnen und später an eine Präsenzuniversität im In- oder Ausland wechseln“, erklärte Barbara Köhne. Die Hagerer Hochschule ist die einzige deutsche staatliche Uni, die ihre gesamte Lehre im Fernstudium verbreitet. Hier erbrachte Leistungen, werden von Präsenzuniversitäten deshalb anerkannt. Anders als bei privaten Fernstudienanbietern bezahlen Studierende der FernUniversität keine Studiengebühren, sondern nur für das Studienmaterial, das ihnen in Printform nach Hause geschickt und im Internet zur Verfügung gestellt wird. „Für einen gesamten Bachelorstudiengang belaufen sich die Kosten auf durchschnittlich 2.000 Euro“, so Köhne. MF

„Dimension Alter“

Wissenschaft hat viele Gesichter

Vielfalt ist ein Gewinn, auch und gerade für die Hochschulen. Ein Gewinn, den es zu nutzen gilt. Mit dieser Kernbotschaft eröffnete Svenja Schulze am 14. Januar den eintägigen Workshop „Dimension Alter“ aus der Reihe „Wissenschaft hat viele Gesichter“ an der FernUniversität in Hagen. Als Initiatorin der Reihe betonte sie, dass die FernUniversität mit ihrer heterogenen Studierendenschaft die ideale Partnerhochschule für diese Veranstaltung sei. Ob Berufstätige, sehr junge oder ältere Menschen, Män-

ner und Frauen in der Familienphase oder mit anderen Verpflichtungen – sie alle finden an der FernUniversität mit ihrem flexiblen Lehr- und Lernkonzept die individuell auf sie zugeschnittenen Studienbedingungen vor. Studieren wann und wo man möchte, „von diesem Angebot profitieren auch die anderen Bundesländer und sogar das Ausland“, unterstrich sie.

FernUni-Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer betonte, dass die Universität in Bezug auf das Thema „Diversity“ zu den Gewinnerhochschulen gehört. Das zeige sich auch in der Altersspanne ihrer Studierenden von 15 bis 85 Jahren. Der Begriff „Alter“ steht aber nicht nur für die Anzahl der Lebensjahre. Er ist – in seinen unterschiedlichen Ausprägungen zwischen Jung und Alt – gewissermaßen ein Synonym für unterschiedlich lange und facettenreiche Bildungsbiografien, verschiedene Lebensphasen, den Grad der Berufserfahrung und für ganz unterschiedliche Studieninteressen und -ziele. „Damit wir unsere Angebote auch in Zukunft passgenau auf die Bedürfnisse unserer Studierenden ausrichten können, brauchen wir konkretes und detaillier-



FernUni-Rektor Prof. Helmut Hoyer wies darauf hin, dass der Begriff „Alter“ - insbesondere an der FernUniversität - nicht nur für die Anzahl der Lebensjahre steht.

tes Wissen über die Vielfalt unserer Studierendenschaft“, so Hoyer. Die FernUniversität führt deshalb, als bisher eine von wenigen Universitäten in NRW, eine systematische Panelbefragung durch. Ihre Studierenden werden jeweils zu Beginn, in der Mitte und nach dem Abschluss ihres Studiums zu ihren Erwartungen, Bedürfnisse, Zielen und ihrer Zufriedenheit befragt. Die empirischen Ergebnisse dieser Befragungen fließen unter anderem in das FernUni-Forschungsprojekt „Diversity Inclusion in der mediengestützten universitären Fernlehre“ ein, das Projektleiter Prof. Dr. Stefan Stürmer, Lehrgebiet für

Sozialpsychologie, in seiner Keynote vorstellte.

Im Anschluss gab es Interviewrunden und Podiumsdiskussionen mit Bildungsexpertinnen und -experten verschiedener Universitäten. „Was macht Hochschulen für alle Altersgruppen attraktiv?“ und „Lehre für Jung und Alt: Wie muss das Curriculum aussehen?“ waren hier die zentralen Fragen.

Die Reihe „Wissenschaft hat viele Gesichter“ geht am 22. April mit dem „Behinderung – Krankheit – Gesundheit“ an der Technischen Universität Dortmund weiter. MF



NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze betonte, dass Vielfalt auch und vor allem für die Hochschulen ein Gewinn ist.

Gesellschaft der Freunde

Mitgliederversammlung

Zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung lädt die Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V. am 18. März ins Arcadion, Lennestraße 91, 58093 Hagen, ein.

Der öffentliche Teil der Veranstaltung beginnt nach der Mitgliederversammlung mit einem Vortrag von Prof. Dr. Ulrike Baumöl. Die Leiterin des FernUni-Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insb. Informationsmanagement, spricht ab 19 Uhr über „Lebenslanges Lernen“ und fragt, ob „mit Social Media alles besser wird“.

Im Anschluss gibt es bei einem Imbiss die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. MF



Prof. Ulrike Baumöl spricht über „Lebenslanges Lernen“ und die Bedeutung von Social Media.

Fest-Kolloquium

Prof. Dieter Pumplün „Glücksfall für die FernUniversität“

Ein „verdienter Kollege“, einer der „Gründungsväter“ und ein „Glücksfall für die FernUniversität“. So beschrieb Prof. Dr. Werner Kirsch, Dekan der Fakultät für Mathematik und Informatik der FernUniversität in Hagen, Prof. em. Dr. Dieter Pumplün. Zu dessen 80. Geburtstag richtete die Fakultät ein Mathematisches Kolloquium aus. Freunde, Familie, Kolleginnen und Kollegen sowie vor allem ehemalige Schülerinnen und Schüler des Kategorien-Theoretikers waren der Einladung gefolgt. Unter ihnen Prof. Dr. Holger Petersson, selbst Emeritus der Fakultät für Mathematik und Informatik der FernUniversität und langjähriger Weggefährte Pumplüns, sowie Prof. Dr. Walter Tholen von der University York in Ontario (Kanada).

„Keiner kennt ihn so lange wie ich“, schmünzelte Holger Petersson, bevor er mit seinem Vortrag über das wissenschaftliche Leben seines Kollegen und Freundes begann. Dieter Pumplün, Jahrgang 1932, wurde im Tschechischen Teplice-Sánov (Teplice-Schönau) geboren. Als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes nahm er sein Studium der Mathematik 1953 an der Universität Münster auf. „Zuerst wollte

er Gymnasiallehrer werden“, so Petersson, „bald entdeckte er aber seine Liebe zur Forschung“. 1960 wurde er an der Universität Münster für seine Dissertation über algebraische Zahlentheorie promoviert. Danach arbeitete er mehrere Jahre als wissenschaftlicher Assistent in Münster und an der University of Minnesota. Sechs Jahre später folgte die Habilitation Pumplüns, ebenfalls zur algebraischen Zahlentheorie. Ab 1970 war Pumplün Professor für Mathematik an der Universität Münster.

Dem Ruf an den Fachbereich Mathematik der damals gerade erst gegründeten FernUniversität in Hagen folgte er 1975. Zuvor hatte er bereits einen Ruf an die Freie Universität Berlin abgelehnt. „Zu der Zeit gab es in Hagen noch gar keinen

Lehrbetrieb für das Fach Mathematik“, sagte Petersson. „Zur Schaffung einer Organisationsstruktur für Fach und Lehre wurde Pumplün von Johannes Rau, dem damaligen Minister für Wissenschaft und Forschung in Nordrhein-Westfalen und einem der Mitbegründer der Hageraner Hochschule, in den Gründungsausschuss der FernUniversität berufen“, so Petersson weiter. „Dieter Pumplün war einer der Männer der ersten Stunde, die den Fernstudienbetrieb an der Hageraner Hochschule aufbauten.“ Pumplüns Studienbriefe und Kurse für die Fächer Algebra I und II gehören damit zu den ersten der FernUniversität.

Zu den besonderen Leistungen Dieter Pumplüns zählt neben seinen Verdiensten um die FernUniversität

auch seine Forschung auf dem Gebiet der Kategorientheorie, einem Zweig der reinen Mathematik: „Seine Forschung ist nach wie vor aktuell und bringt verschiedene naturwissenschaftliche Disziplinen zusammen“, so Dekan Kirsch. Mehr als 200 Publikationen in drei Sprachen kann Pumplün vorweisen, „die neueste von 2013“, sagte der Dekan.

Den zweiten Vortrag dieses Abends hielt Prof. Dr. Walter Tholen. Walter Tholen hatte sowohl seine Promotion als auch Habilitation bei Dieter Pumplün erfolgreich abgeschlossen. In seinem Fachvortrag sprach er zunächst über „Hilberts Nullstellensatz“ und schloss schließlich an die Kategorientheorie, das Forschungsgebiet Pumplüns, an.

„Was ist das Geheimnis von Dieter Pumplün?“, stellte Tholen als Frage an den Schluss seiner Ausführungen. „Enthusiasmus und eine optimistische Grundhaltung“, so die Antwort. Enthusiasmus in der Forschung, Optimismus auch bei scheinbar unlösbaren mathematischen Problemen.

Diese beiden Eigenschaften wolle er sich bewahren, ebenso die Freude an

der Forschung, sagte der Geehrte lachend. fej

Impressum

FernUni Perspektive
Zeitung für Angehörige, Freundinnen und Freunde der FernUniversität
Auflage 95.000
ISSN 1610-5494

Herausgeber
Der Rektor der FernUniversität in Hagen, Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, und die Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e. V.

Redaktion
Stabsstelle Presse & Öffentlichkeitsarbeit
Susanne Bossemeyer (bos) (verantwortlich)
Gerd Dapprich (Da)
Manuela Feldkamp (MF)
Oliver Baentsch (bae)
Matthias Fejes (fej)

Feithstraße 152, 58097 Hagen
Tel. 02331 987-2422, -2413
Fax 02331 987-2763
E-Mail: presse@fernuni-hagen.de
http://www.fernuni-hagen.de

Fotos
Gerd Dapprich, Manuela Feldkamp, Oliver Baentsch, Matthias Fejes

Layout und Gestaltung
Dezernat 2.6,
Gabriele Gruchot

FernUni Perspektive erscheint viermal jährlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist der 10. Mai 2013. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Freunde und Kollegen ehrten Prof. Dieter Pumplün (Mitte): Rektor Prof. Helmut Hoyer, Prof. Holger Petersson, Dekan Werner Kirsch und Prof. Walter Tholen aus Ontario (v. li.).

Rock und Pop

Die E-Gitarre in der Soziologie

Was hat die elektrische Gitarre mit gesellschaftlichen Entwicklungen zu tun? Für Frank Hillebrandt, Soziologie-Professor an der FernUniversität in Hagen, sehr viel: „Ab etwa 1960 gab es massive Veränderungen in der Gesellschaft, an vielen Stellen entstand etwas Neues – nicht zuletzt in der Musik. Rock und Pop und die eng damit verbundene Hippie-Bewegung hatten viele Auswirkungen in der gesamten Gesellschaft. Und sie wären ohne die E-Gitarre wahrscheinlich nicht entstanden.“

Die gesellschaftlichen Veränderungen in den Jahren nach 1960 wurden, so der Leiter des Lehrgebiets Soziologie I / Allgemeine Soziologie und Soziologische Theorie, bereits umfassend wissenschaftlich untersucht: die Aufbruchstimmung durch die Bürgerrechtsbewegung um Martin Luther King, die Hippie-Bewegung, die Studentenunruhen in Europa, die „68er“, das Ende der Nachkriegszeit und die verspätete Aufarbeitung der NS-Gewaltherrschaft. Auch Rock und Pop entstanden zwischen 1955 und 1975. Ein Defizit sieht Hillebrandt aber in der Untersuchung der Voraussetzungen für den Erfolg dieser Musik. Und damit auch für ihren gesamtgesellschaftlichen Einfluss, der bis heute wirkt: „Diese ‚Praxisformation‘ des Rock und Pop lieferte nicht weniger als das Klangbett der heutigen Gesellschaft.“

Weil sie erst seit 60 Jahren als neuer und einflussreicher Bereich der Gegenwartsgesellschaft existiert, könne die soziologische Praxisforschung an ihr exemplarisch zeigen, inwiefern sie soziale Wandlungsprozesse der Praxis angemessen zu untersuchen in der Lage ist. Denn vor 1950 gab es in der Musik nichts, was sich mit den von Rock und Pop verursachten Veränderungen verglei-

chen ließe. Prof. Hillebrandt: „Zwar gab es auch vorher populäre Musik und Vorläufer des Rock, industrielle Merkmale und weltweite massive Praxiseffekte sind jedoch erst seit etwa 1955 zu erkennen.“

Warum und Wie von Praxisformation erforschen

Die gesellschaftliche Einflussnahme von Rock und Pop wurde natürlich vielfältig untersucht. „Um diese Veränderungen im Lauf der Zeit verstehen zu können, müssen aber auch das Warum und das Wie dieser Praxisformation untersucht werden“, betont Hillebrandt: „Wären die gesellschaftlichen Veränderungen ohne diese Musik möglich gewesen?“

Natürlich gibt es Erklärungsversuche für den Erfolg wie z.B. „Diese Musik ist entstanden, weil dafür ein Markt vorhanden war.“ Doch das genügt Hillebrandt nicht: „Es gibt ja auch materielle Voraussetzungen, die nicht unbedingt zu Produktionsverhältnissen führen müssen.“ Als wichtiges Beispiel nennt er die elektrische Gitarre: „Ohne sie hätte es Rock und Pop vielleicht ja auch gegeben, aber nicht in dieser Form.“ Damit die Gitarre ihre Bedeutung gewinnen konnte, musste sie sich erst einmal in den Big Bands und Jazz-Formationen der 1920-er Jahre gegen die lautereren Blechinstrumente durchsetzen. Die elektrische Verstärkung ab etwa 1930 prädestinierte sie dann 25, 30 Jahre später als Lead-Instrument in Rock und Pop, der Musik der Veränderung. Wären Jimi Hendrix, Janis Joplin, die Rolling Stones oder die Mamas & Papas ohne diese Vorgeschichte Stars geworden, die auch heute noch fast jeder mit der damaligen Musik identifiziert? Hillebrandt, selbst Rock- und Pop-Fan: „Auch heute können viele Menschen auf diese Musik nicht ver-

zichten. Wie kann man dieses Phänomen erklären?“

Gesellschaftliche Entwicklung ohne Rock und Pop?

Welchen Anteil die Musik an der Entwicklung hin zu einer freieren, moderneren, offeneren Gesellschaft hatte, ist für Hillebrandt ein Forschungsfeld, mit dem die Soziologie sich bisher zu wenig befasst hat. Sie erläutere vor allem „in Form eines großen Rahmens, weshalb etwas entstanden ist“. Er will nun kleinteilig arbeiten, „denn hinter solchen gesellschaftlichen Umwälzungen muss sehr viel stecken“. Auch auf den ersten Blick Unbedeutendes (wie die E-Gitarre): „Wir wollen induktiv arbeiten und uns den gesellschaftlichen Gesamtbereich in Details erschließen.“

Bezogen auf „Rock und Pop“ heißt das: Wie ist diese Musik entstanden? Durch welche Ereignisse? Und wie haben sich die Ereignisse – wie z.B. Konzerte – in der Erinnerung verändert? Mit dem Woodstock-Festival und seiner Beachtung in den Medien wurde die neue Jugendkultur Normalität, so Hillebrandt, vorher war die allgemeine Meinung zu den Hippies: „Das geht vorbei.“ Dabei wurde Woodstock in der Erinnerung wohl viel wichtiger als es tatsächlich war: „Als Veranstaltung ist es ja wohl eher gescheitert, eine organisatorische Katastrophe...“ Erst die Erinnerung machte Woodstock und das Monterey International Pop Festival zu Legenden.

Ereignisse werden dann wichtig, wenn es ein kulturelles Forum und Symbole für sie gibt. So ging z.B. das Foto eines Pärchens in die Geschichte ein, das sich im Schlamm von Woodstock eng umschlungen mit einer Decke gegen Regen und Käl-

te schützt. Ein Hippie-Symbol wurde auch der VW „Bulli“, sofern er nur alt genug und bunt bemalt war. Solche Symbole haben auch heute noch ihre Bedeutung – mehr vielleicht als damals.

Wahrgenommen wird die Hippie-Bewegung vor allem als Gegenkultur. „Protest“ und „Freiheit“ spielen zwar eine Rolle, aber nicht die entscheidende. So wird heute auch nicht ihr Einfluss erkannt, der bis weit in die Gesellschaft reicht. Woodstock war gleichzeitig Höhe- wie auch Endpunkt der Hippie-Bewegung, denn nun begann die Kommerzialisierung, die sich z.B. in der Mode der 1970er Jahre wiederfindet. Der

nis der Gegenwart eng zusammenhängen. Hätten sich in den 1960er Jahren zwei Staatsoberhäupter gemeinsam auf einem Rockfestival gezeigt, so wie es Bundespräsident Joachim Gauck und sein polnischer Amtskollege Bronislaw Komorowski kürzlich taten? Für Frank Hillebrandt ist dies ein klares Indiz: „Diese Musik ist in der Mitte der Gesellschaft angekommen.“

Sein Ziel ist es, historische sowie gegenwärtige Ereignisse „von innen“ zu analysieren, um größere Zusammenhänge erkennen zu können: Sein Team wird Konzerte besuchen und das Publikum, Künstlerinnen und Künstler interviewen und



Prof. Frank Hillebrandt mit der Musik des Films über Woodstock – natürlich stilschlecht auf einer 42 Jahre alten Vinyl-LP.

Respekt vor der Obrigkeit hat sich seit den 1960er Jahren nachdrücklich gewandelt. Hillebrandt: „Inzwischen schauen wir deutlich genauer hin, was die Mächtigen tun oder lassen. Möglicherweise geht selbst eine solche Entwicklung auf die Durchsetzung des Rock und Pop zurück, weil mit dieser Musik das Alltägliche und das Populäre auf- und das Elitäre abgewertet wird.“ Insofern könnten die Genese der E-Gitarre und der Wandel im Politikverständ-

die Aussagen mit „gesellschaftlichen Veränderungen in einer sehr interessanten Zeit“ in Zusammenhang bringen. Zur Vorbereitung besuchte es bereits das Rock'n'Popmuseum in Gronau. Da

http://www.fernuni-hagen.de/soziologie/lg1/aktuelles/gronau_2012.shtml.

Einen Bericht über die Antrittsvorlesung von Prof. Hillebrandt lesen Sie auf Seite 5.

Argentinischer Gastprofessor

Neue Sicht auf Klassiker der deutschen Philosophie

„In Hagen habe ich optimale Forschungsbedingungen angetroffen“, sagt Prof. Dr. Martin Zubiria. „Die Universitätsbibliothek ist bestens ausgestattet und die Mitarbeitenden sind sehr kompetent. Auf

dem Campus sind mir nur freundliche Menschen begegnet“. So beschreibt der Professor für Antike Philosophie und Metaphysik an der Universidad Nacional de Cuyo in Mendoza (Argentinien) und Leiter des Centro Filosofia Clasica Alemana (CEFiCLA) seine ersten Eindrücke von der FernUniversität.

Das CEFiCLA ist das einzige lateinamerikanische Institut zur Erforschung der klassischen deutschen Philosophie. „Der Deutsche Idealismus hat sich immer als eine universale Philosophie verstanden. Seine Rezeption auch außerhalb Europas verschafft uns eine Außenperspektive, von der wir uns neue Impulse für die eigene Forschung erhoff-

fen können“, sagt Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Philosophie an der FernUniversität in Hagen. Auf Einladung von Hoffmann ist Zubiria seit dem 14. Januar im Rahmen einer dreimonatigen Gastprofessur an der Hagerer Hochschule.

Forschungs- und Promotionskooperation

Neben Lehrtätigkeiten Zubirias und einem Vortrag im „Forum Philosophicum“ soll die Forschung nicht zu kurz kommen: „Wir wollen uns über neue Interpretationsansätze zur klassischen deutschen Philosophie austauschen“, sagt Prof. Hoffmann. „Vor allem Kant, Fichte und

Hegel sind ein gemeinsamer Forschungsschwerpunkt“, bekräftigt Zubiria. Auch eine zweisprachige, kommentierte Ausgabe des Lehrgedichts „Über die Natur“ des griechischen Philosophen Parmenides wird der Professor aus Mendoza zur Publikation vorbereiten. „In der Forschung gibt es eine Kontroverse, ob die griechische Philosophie mit Parmenides oder zum Beispiel Heraklit einsetzt. Ich sehe Parmenides als den eigentlichen Anfang der griechischen Philosophie, nicht nur als Zeitgenossen von Heraklit. Spanische Übersetzungen gibt es bisher kaum. Das möchte ich mit meiner Ausgabe ändern und dabei zugleich eine bisher wenig bekannte, spekulative Sicht auf den

Denker Parmenides erschließen“, so Zubiria.

Die Universität in Mendoza ist ein wichtiger Eckpfeiler für den Aufbau eines deutsch-lateinamerikanischen Forschungs- und Promotionsnetzwerks, das in Hagen koordiniert werden soll“, sagt Hoffmann. Als weitere Partnerinnen konnten die Universidad Nacional de San Martin (Buenos Aires, Argentinien) und die Universidad Nacional de Valparaíso (Chile) gewonnen werden. fe

Weitere Informationen auf Seite 9 („DAAD fördert Austauschprogramm“) und unter www.fernuni-hagen.de/per43-04.



Prof. Thomas Hoffmann (re.) freut sich über den Besuch seines Kollegen Prof. Martin Zubiria.

Frank Hillebrandt Neuer Professor stellte sich vor

„Rock & Pop“ war eines der Themen, die bei der Antrittsvorlesung über „Poststrukturalistischen Materialismus“, in der Frank Hillebrandt „Neue Wege zu einer Soziologie der Praxis“ aufzeigte, zentrale Rollen spielten.

Das Lehrgebiet Allgemeine Soziologie und Soziologische Theorie der FernUniversität in Hagen beschäftigt sich u.a. innerhalb des Forschungsschwerpunktes „kultur- und praxissoziologische Theoriebildung“ mit der soziologischen Praxistheorie, die sich – von Pierre Bourdieu maßgeblich vorgedacht – mit der Frage befasst: „Wie kann das, was praktisch geschieht, mit den Mitteln der Soziologie angemessen erfasst werden?“

Hillebrandt geht es einerseits darum, „Praxis als veränderlichen materialen Gegenstand der Soziologie zu bestimmen“, andererseits will er „den Poststrukturalismus von seiner Fixierung auf den immateriellen Diskurs und die immaterielle Kultur befreien“. Denn eine Fixierung auf immaterielle Phänomene lasse die Soziologie zu einer Textwissenschaft verkommen, die das Reden über die Praxis mit der Praxis selbst verwechselt: „Um zu verstehen, was sich praktisch ereignet, benötigt die Soziologie einen neuen Materialismus, der die Praxis (be-)greifbar macht.“ Da

www.fernuni-hagen.de/per43-05

Preprints auf FernUni-Server

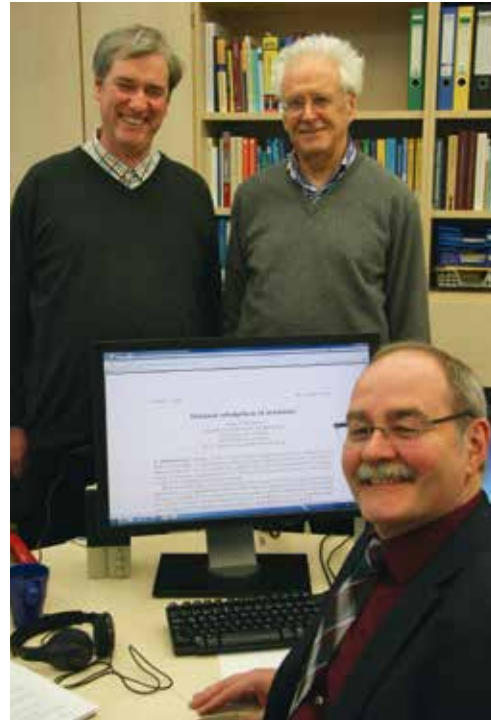
„Ohne Druck“ zur Jordan-Theorie

Für alle in der Wissenschaft Tätigen ist die Veröffentlichung ihrer Forschungsergebnisse in renommierten Fachzeitschriften ein vorrangiges Ziel. Zu einer solchen Veröffentlichung wird der eingereichte Artikel einem gründlichen Begutachtungsprozess unterzogen, der in ungünstigen Fällen Jahre dauern kann. Daher haben sich vor allem in den Natur- und Ingenieurwissenschaften „Preprints“ eingebürgert. Sie halten interessierte Kolleginnen und Kollegen auf dem neuesten Stand. Heute werden solche Preprints auf Servern elektronisch zugänglich gemacht.

„Diese Datensammlungen erlauben die schnelle und zeitnahe Publikation aktueller Forschungsergebnisse“, erläutert Prof. Dr. Werner Kirsch, Dekan der Fakultät für Mathematik und Informatik der FernUniversität in Hagen, einen zentralen Vorteil solcher Preprintserver: „Jede Wissenschaftlerin und jeder Wissenschaftler kann eigene Dokumente von einem Moderator einstellen lassen oder sie sogar selbst hochladen. Für interessierte Leserinnen und Leser sind sie dann im Internet frei zugänglich.“

Neben umfassenden Preprintservern für z.B. den gesamten Bereich von Mathematik, Informatik und Theoretischer Physik gibt es weitere, die spezielle Teilgebiete einer Wissenschaft abdecken. Für das mathematische Teilgebiet „Jordan-Theorie“

ist der an der FernUniversität angesiedelte Preprintserver „Jordan Theory Preprint Archives“ von Bedeutung. Als Moderator fungiert Prof. Dr. Ottmar Loos, Honorarprofessor



Prof. Werner Kirsch, Prof. Ottmar Loos und Achim Schneider (v. re.) freuen sich über den Jordan-Preprintserver.

an der Fakultät für Mathematik und Informatik. Die FernUniversität ist damit zu einer weltweit bekannten Anlaufstelle der Scientific Community geworden.

Die Jordan-Theorie ist benannt nach dem deutschen Physiker Pascual Jor-

dan, der zusammen mit John von Neumann und Eugene Wigner im Jahre 1934 einen fundamentalen Artikel mit dem Titel „On an algebraic generalization of the quantum me-

chanical formalism“ veröffentlichte. Prof. Loos: „Obwohl die von den Autoren beabsichtigten Anwendungen auf die Quantenmechanik nicht realisiert werden konnten, wurden die Ideen von den Mathematikern aufgegriffen und es entwickelte sich ein für viele Bereiche der Mathematik, insbesondere für die Algebra und die Funktionalanalysis, fruchtbarer Wissenschaftszweig.“

Der Jordan-Theorie-Preprintserver der FernUniversität kann von allen, die in diesem Bereich forschen oder sich über aktuelle Entwicklungen informieren möchten, genutzt werden. Er enthält heute fast 330 Beiträge vieler namhafter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt. So findet man hier auch Arbeiten von FernUni-Emeritus Prof. Dr. Holger Petersson und von Prof. Dr. Su-

sanne Pumplün (University of Nottingham), die früher Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FernUniversität war.

Insbesondere Promovendinnen, Promovenden und fortgeschrittenen Studierenden bietet der Server einen Einblick in Fragestellungen und Probleme, die zurzeit im Fokus der wissenschaftlichen Arbeit stehen. Prof. Werner Kirsch: „Der Jordan-Theorie-Preprintserver trägt wesentlich zum Forschungsspektrum unserer Fakultät bei und eröffnet den Fakultätsmitgliedern neue Wege zu internationaler Kooperation.“

Zum technischen Ablauf erläutert Achim Schneider, Mathematik-Fachreferent der Universitätsbibliothek: „Ist ein auf dem Server liegendes Preprint in einer Zeitschrift erschienen, so wird ein bibliographischer Verweis auf die Veröffentlichung eingefügt. Das Preprint selbst wird gelöscht oder verbleibt, je nach Wunsch des Autors, auf dem Server. In jedem Fall ist eine Löschung oder Änderung jederzeit möglich.“

Das auf einem der Fakultätsserver technisch implementierte System wurde 2012 von der Universitätsbibliothek in ihr Fachportal Mathematik integriert. Da

<http://molle.fernuni-hagen.de/~loos/jordan/index.html>

Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen im „Lüdenscheider Gespräch“ Zwischen Anpassung und Widerstand

„Was bringt Menschen dazu, Freunde und Familie zu verraten?“ Diese Frage stellte Roland Jahn, der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, an den Anfang seines Vortrags über „Anpassung und Widerspruch – Leben in der Diktatur“. Der Vortrag war zugleich auch der Auftakt der diesjährigen „Lüdenscheider Gespräche“, die das Institut für Geschichte und Biographie der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften der FernUniversität in Hagen veranstaltet.

Die Veranstaltung fand im Rahmen des „Hagener Forschungsdialogs“ am 31. Januar im Kulturhaus Lüdenscheid statt. Namhafte Personen und Zeitzeugen halten hier Vorträge und diskutieren mit dem Publikum über verschiedene Themen der deutschen Geschichte.

In seinem Vortrag schöpfte der Bundesbeauftragte vor allem aus seiner eigenen Biographie. 1953 in Jena geboren lernte er das repressive Re-

gime der DDR und den Mechanismus aus Angst und Unterdrückung schnell selbst kennen. Als Regime-Kritiker durfte er sein 1975 aufgenommenes Studium an der Friedrich-von-Schiller-Universität in Jena zunächst nicht fortsetzen. 1979 erfolgte die Exmatrikulation. Vier Jahre später die Zwangsausweisung aus der DDR. Von da an arbeitete er als Journalist und unterstützte die DDR-Opposition von West-Berlin aus.

„Der Machtapparat der DDR und vor allem der Stasi hat es geschafft, Emotionen der Menschen für seine eigenen Zwecke nutzbar zu machen. Vielfach hatten die Leute Angst – Angst um sich selbst und ihre Familien.“ Dadurch wurden sie

anfällig für Manipulation und Unterdrückung.

111 Kilometer Stasi-Akten

Solche Fälle aufzuarbeiten und die Öffentlichkeit über das Wirken der Stasi aufzuklären ist der gesetzliche Auftrag der Bundesbehörde für die Stasi-Unterlagen (BStU). Denn „je besser wir Diktaturen begreifen, umso besser können wir Demokratie gestalten“, sagte Roland Jahn, dem die Behörde seit 2011 untersteht.

Ein weiterer Auftrag ist die Akteneinsicht für ehemalige Stasi-Opfer. Rund 1.500 Mitarbeitende betreuen geschätzte 111 Kilometer an Stasi-Akten. Sie kümmern sich auch um die vielen Tausend Anträge auf Akteneinsicht, die von der BStU jährlich verzeichnet werden. „Etwa 8.000 Anfragen gab es letztes Jahr, Tendenz steigend“, so Jahn.

Akteneinsicht kann weltweit gestellt werden. Momentan sind es vor allem ältere Menschen, die jetzt



Roland Jahn, Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

Gewissheit haben wollen, ob die Stasi damals ihr Leben beeinflusste. Seit Neustem können auch Angehörige Verstorbener Stasi-Opfer deren Akten einsehen. Zur „Vergangenheitsbewältigung“, erklärt der Bundesbeauftragte.

Auch steigende Besucherzahlen aus dem Ausland verzeichnen die BStU.

Vor allem aus den arabischen Ländern. Das sich Menschen aus autoritär beherrschten Regimen für die Aufarbeitung der DDR-Diktatur interessieren, ist „für uns ein Signal demokratischer Entwicklung“, sagte Jahn. „Das müssen und wollen wir unterstützen.“

Die Einsichtnahme ist an strenge Datenschutzrichtlinien gebunden: Namen unbeteiligter Personen werden in den Akten geschwärzt, die Namen der Täter bleiben hingegen lesbar. „Täter haben einen Namen. Jedes Opfer soll wissen, wer wie warum in sein Leben eingriff“, sagte der Bundesbeauftragte. „Wir brauchen Offenheit und Diskussion zwischen Opfern und Tätern.“

Das weitere Jahresprogramm der „Lüdenscheider Gespräche“ ist auf der Homepage des Instituts für Biographie und Geschichte der FernUniversität verfügbar. fe

www.fernuni-hagen.de/per43-12

Hagener Forschungsdialog



Nachwuchstagung

Viele Fächer, drei Länder, ein Thema!



34 Doktorandinnen, Doktoranden, Postdoktorandinnen und Postdoktoranden nahmen an dem Workshop teil.

Politikwissenschaftler trifft Japanologin: Er ist Doktorand aus Tschechien, sie Post-Doc aus Deutschland. Dass sie miteinander ins Gespräch kommen, sich inhaltlich austauschen und so neue „grenzenlose“ Perspektiven auf ihr Forschungsthema bekommen, ist einer besonderen Kooperationsveranstaltung dreier Hochschulen zu verdanken.

Die FernUniversität in Hagen, die Universität Wien und die Karls-Universität Prag luden ihren wissenschaftlichen Nachwuchs vom 31. Januar bis 3. Februar zu dem gemeinsamen Workshop „Perspekti-

ven der (Post-)Demokratie in Theorie und Praxis“ ein. Nachdem die erste Veranstaltung dieser Art im März 2012 in Prag stattgefunden hatte, war dieses Mal die FernUniversität in ihrem Berliner Regionalzentrum Gastgeberin. Organisiert und geleitet wurde die Tagung wieder von PD Dr. Dorothee de Nève (FernUniversität) und Prof. Dr. Dieter Segert (Universität Wien) in Zusammenarbeit mit Prof. Ph Dr. Jaroslav Kučera CSc (Karls-Universität Prag). 34 Doktorandinnen, Doktoranden, Postdoktorandinnen und Postdoktoranden nahmen teil. „Zu promovieren kann über wei-

te Strecken eine einsame Angelegenheit sein. Die umfangreiche Lektüre- und Schreibearbeit ist dafür ein Grund. Außerdem spezialisiert man sich auf ein Thema und trifft im Alltag eher selten Menschen, die sich genau dafür interessieren“, beschreibt PD Dr. Dorothee de Nève die Situation der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. „Wir wollen den Teilnehmenden die Möglichkeit bieten, ihre Forschungsprojekte zu präsentieren und in einem interdisziplinären Forum zur Diskussion zu stellen.“

In Einzelvorträgen stellten diese ihre Arbeiten und den aktuellen Stand ihrer Forschung vor. Die Bandbreite der Themen reichte von der „Religionspolitik in Albanien 1944 – 1990“ bis zu der „Lokalen Partizipationspolitik und Bürgerhaushalten“. Teilnehmer Tomáš Malínek betont: „Die Vorträge waren auf einem sehr hohen Niveau.“

Hagener Forschungsdialog

Jedes Referat wurde im Anschluss zwar von einer Person aus einer anderen Fachdisziplin und möglichst mit anderer Nationalität als der bzw. die Vortragende kommentiert. „Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erweitern so auch ihre professionellen Fähigkeiten. Sie sollen ja nicht nur Fachleute in einem Thema werden, sondern auch lernen, Arbeiten anderer zu diskutieren und sich wechselseitig zu unterstützen“, erklärt de Nève.

das Parlament ein. „Außerdem besuchten die Teilnehmenden das Berliner Abgeordnetenhaus und diskutierten mit Gerwald Claus-Brunner von der Piratenpartei.

„Besonders gut hat mir – wie auch bereits in Prag – der konstruktive Umgangston auf der Tagung gefallen, der zu der produktiven Arbeitsatmosphäre enorm beigetragen hat“, meint zum Beispiel Nils Arne Brockmann. MF

Zum Rahmenprogramm gehörte auch ein Gastvortrag von Prof. Dr. Vassiliki Georgiadou (Panteion Universität Athen). Sie berichtete über die parteipolitische Landschaft in Griechenland während der Finanzkrise und ging dabei insbesondere auf den Einzug der rechtsextremen Partei „Goldenen Morgenröte“ (Chryssi Avgi) in



Einer der Gesprächspartner war Gerwald Claus-Brunner (Piratenpartei) in

Mobile Learning Day

„Mobiles Lernen wird sich durchsetzen“

Zum fünften Mal lud die Forschungsgruppe Mobile Learning der FernUniversität unter Leitung von Prof. Dr. Claudia de Witt zum Mobile Learning Day nach Hagen ein. Ende 2012 referierten und diskutierten Expertinnen und Experten aus Kanada, England, der Schweiz und Deutschland über den Einsatz von Mobile Learning. Workshops boten den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich mit den Vortragenden auszutauschen und Kontakte zu knüpfen.

„Lehrende, seid ihr vorbereitet?“

Höhepunkt der Fachtagung war die Keynote von Prof. Mohamed Ally von der kanadischen Athabasca University. Ally referierte über die Vorteile mobiler Technologien, um Lernmaterialien für alle Studierenden an jedem Ort zugänglich zu machen. Er zeigte aber auch die wachsenden Herausforderungen für Lehrende, die sich auf die veränderten Rahmenbedingungen einstellen müssten. Zukünftige Studiengenerationen würden den Einsatz mobiler Lernmöglichkeiten immer stärker einfordern. „Lehrende, seid ihr darauf vorbereitet?“, fragte Ally zugespitzt ins Plenum. Nur wenn mobile Technologien richtig konzipiert seien, könnten sie



Prof. Ally: „Unser Smartphone wird erkennen, wenn wir schlecht gelaunt sind und blockt dann Anrufe ab.“

lernerzentrierte Bildung fördern, bei der die Zielgruppe Kontrolle darüber hat, wann und wo sie lernt. Eine Voraussetzung, um Lernende mit dem eigenen Angebot zu erreichen.

In einem weiteren Vortrag präsentierte die FernUni-Forschungsgruppe Mobile Learning (Prof. Claudia de Witt, Christina Gloerfeld und Almut Sieber) die Ergebnisse des dreijährigen vom BMBF geförderten Verbundprojektes „Mobile Learning – prozessorientiertes Informieren und Lernen in wechselnden Arbeitsumgebungen“. Unter Leitung von Prof. de Witt, Lehrgebiet Bildungstheorie und Medienpädagogik, hatte das Hagener Team von 2009 bis Mai 2012 das Projektmanagement übernommen, zusammen mit Partnern wie Handylearn

Projects, der IAG Dresden und der Daimler AG Mannheim die didaktischen Szenarien erarbeitet und die Ergebnisse evaluiert.

Wie ein LKW-Fahrer eine Wartezeit sinnvoll für die berufliche Qualifizierung nutzen kann, war eine der Fragestellungen im Projekt, das vom Bundesbildungsministerium gefördert wurde. Die Weiterentwicklung des E- zum M-Learning verändert dabei auch die didaktischen Herausforderungen in einem sich ständig ändernden Berufsalltag: Für Berufstätige, die viel unterwegs und selten am Schreibtisch sind, ist zeit- und ortsunabhängiges Lernen mit mobilen Endgeräten erste Wahl, wenn sie sich weiterbilden wollen. Die Lerneinheiten und -materialien müssen den Bedürfnissen, Kompetenzen und dem Lernverhalten der Zielgruppen angepasst und für alle möglichen Endgeräte optimiert werden.

Von der Idee zur App

Anschließende Vorträge und eine Podiumsdiskussion rundeten den Mobile Learning Day 2012 ab – unter anderem zeichnete FernUni-Wissenschaftler Sandro Mengel Umsetzungsschritte „von der Idee zur App“ auf: Welche Stolpersteine können auftreten? Gibt es erfolgreiche Strategien für die Entwicklung nachhaltiger App-Angebote? Die Teilnehmenden des Workshops erarbeiteten die technischen und personellen Infrastrukturen und lernten erste Autorenwerkzeuge kennen. ba

Ausländische Fernstudierende

DAAD-Förderung geht weiter

Studierende, die über die Fernstudienzentren bzw. Koordinierungsstellen in Ländern Mittel- und Osteuropas an der FernUniversität eingeschrieben sind, dürfen sich freuen: Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat den Antrag der FernUni bewilligt, das deutschsprachige Fernstudium in diesen Ländern weiterhin zu fördern. Erfolgreiche ausländische Studierende können so auch in Zukunft DAAD-finanzierte Stipendien beantragen, z.B. für die Übernahme von Lehrmaterialkosten oder als anteilige Finanzierung für kurze Studienaufenthalte in Hagen. MF

Fachleute im Videointerview

Internetportal „Recht und Gender“

Um die rechtspolitischen Ziele der Frauen- und Geschlechterpolitik geht es in den 20 Interviews, die Ulrike Schultz und Anja Rudek seit Oktober 2011 geführt haben. Sie sind Wissenschaftlerinnen am Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Verfassungs- und Verwaltungsrecht sowie Völkerrecht der FernUniversität in Hagen. „Im Mittelpunkt der Gespräche stehen Rechtsfragen zum Zusammenleben, zur Arbeit, zu sozialer Sicherung, Strafrecht und Gewalt“, erklärt Ulrike Schultz. Interviewt wurden Politikerinnen, Praktikerinnen und Rechtswissenschaftlerinnen sowie Rechtswissenschaftler. Interessierte finden die 15- bis 35-minütigen Interviews im Internetportal „Recht und Gender“ (www.fernuni-hagen.de/per43-06), das vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wurde. Es ist eingebettet in das Wahlmodul „Recht der Gleichstellung und Genderkompetenz“ des Bachelor- (LL.B.)- und Masterstudiengangs (LL.M.). Angeboten wird es vom Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Verfassungs- und Verwaltungsrecht sowie Völkerrecht. MF

Bis 31. Mai bewerben

Neues Consulting-Projekt

Nach dem erfolgreichen „Studi-Consulting“-Projekt 2012 bietet der Lehrstuhl für BWL, insb. Steuern und Wirtschaftsprüfung, vom 26. bis 30. August erneut Studierenden die Möglichkeit, die Praxis der Unternehmensberatung kennenzulernen. Bewerbungen von Studierenden und Unternehmen sind bis 31. Mai möglich. www.fernuni-hagen.de/per43-06b und FernUni-Perspektive Nr. 41, Seite 9. Da



Viele Teilnehmende begleiteten den Mobile Learning Day per Smartphone und Twitter. Auch die FernUni-Pressestelle twitterte fleißig mit: Ein Beispiel sehen Sie hier.

Nordengland-Exkursion

Geschichtsstudierende auf römischer Patrouille

„Wir waren sozusagen ‚live‘ dabei: auf römischer Patrouille am Hadrianswall, beim Studium mittelalterlicher Handschriften in der Klosterbibliothek, bei Fabrikarbeit zur Zeit der Industriellen Revolution. Krabbelten unter Deck in Schiffskojen, befuhren Kanäle, pilgerten auf die heilige Insel Lindisfarne.“ So fasst Annette Harz eine Exkursion zusammen, die anschaulich einen Überblick über die nordenglische Geschichte von den Pikten bis zur Industrialisierung geben sollte.

Die Studierenden von Prof. Dr. Felicitas Schmieder, Lehrgebiet Geschichte und Gegenwart Alteuropas, besuchten eindrucksvolle und aussagekräftige Orte, die sowohl von einheimischen Fachleuten als auch von Lehrenden und nicht zuletzt durch Referate beleuchtet wurden. An der römischen Ausgrabungsstätte von Vindolanda war es „ein großes Glück, von Anthony Birley geführt worden zu sein, der an vielen Ausgrabungen teilgenommen hat“, so Carla Andereya.

Von der Pierce Bridge, einem Beispiel für die Veränderung der Land-



Studieren im Schatten mächtiger Ruinen.

schaft über Zeit, berichtet Dagmar Kirchner-Castillo: „Wir schlugen uns auf einem überwucherten Weg bis zu einem Steinhäufen durch, um eine Brücke zu besichtigen, die es nicht mehr gibt, über einen Fluss, der jetzt woanders fließt.“

Beeindruckend waren die romanisch-gotischen Kathedralen von Durham und York, die Glaubensvorstellungen und Kirchenorganisation der Zeit näherbrachten, wobei

sich der Kirchenführer in York dazu hinreißen ließ, seine Führungszeit locker zu verdoppeln.

In Durham nahm sich dann die Leiterin der Bibliothek viel Zeit. Carla Andereya: „Ein Highlight, da wir ganz unmittelbar – ohne störende Glasvitrine – Handschriften, zum Teil aus dem 6. Jahrhundert, betrachten konnten.“ Aber auch die der Kirchenreform durch Henry VIII. geschuldeten Ruinen der Klöster

von Rievaulx und Whitby beeindruckten.

„Spinning Jenny“

Die Frühe Neuzeit schließlich wartete mit zwei entgegen gesetzten Eindrücken auf. Petra Widmer zur Früh-Industrialisierung: „Die ganze Exkursion war toll, aber mein Highlight war die Quarry Bank Mill. Ich war hin und weg, endlich eine ‚Spinning Jenny‘ sehen zu können. Und zum ersten Mal habe ich das System der Dampfmaschine verstanden! Die ganzen Maschinen ... der Krach! Ganz großartig.“ Ein völlig anderes Bild derselben Zeit jedoch vermittelten verschiedene Herrenhäuser mit ihren ausgeklügelten Parkanlagen sowie der bis heute andauernden – beeindruckenden, wenn auch nicht immer geschmackssicheren – Sammelwut der Dukes von Devonshire.

Auf der persönlichen Ebene genossen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Austausch mit den anderen Studierenden und die Möglichkeit, die Lehrenden näher kennen zu lernen.

Gerda Brunnelechner

Sommerschule zur Bioethik

„Autonomie, Würde und Leben als Grundkoordinaten von Medizin- und Bioethik“ lautet der Titel der zweiten internationalen Sommerschule zur Bioethik, die unter Gesamtleitung der FernUniversität in Hagen im Rahmen einer ERASMUS-Kooperation fünf europäischer Universitäten vom 31.10. bis 13.09. auf Kreta stattfinden wird. Nach dem erfolgreichen Start der Sommerschulereihe „Bioethik im Kontext“ im Juni 2012 in Berlin richtet diesmal die Universität Rethymnon (Kreta) die Veranstaltung aus. „In Rethymnon befindet sich eines der wichtigsten Zentren für Bioethik im gesamten östlichen Mittelmeerraum“, betont Projektkoordinator Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann, Lehrgebiet Philosophie II. Der Deutsche Akademische Austauschdienst stellt aus ERASMUS-Mitteln erneut Stipendienplätze zur Verfügung, sechs davon kann die FernUni besetzen. Da

Interessierte Hagener Master- und Magister-Studierende, Doktorandinnen und Doktoranden können sich bis einschließlich 15. April bewerben (Telefon 02331/987-4636, E-Mail: jasmine.tyler@fernuni-hagen.de).

Namibia-Exkursion

„Das war außereuropäische Geschichte live!“

Foto: Alexander Rünshagen



Robert Heimbach, Claudia Schüller und Marco Petersen sind immer noch „schwer beeindruckt“. Als drei von insgesamt 20 Studierenden nahmen sie an einer zweiwöchigen Forschungsreise des Lehrgebiets Neuere Europäische und Außereuropäische Geschichte der FernUniversität nach Namibia teil. Das Thema der Exkursion: Die Geschichte des Landes von der ersten Stationsgründung Rheinischer Missionare (1842) bis zur endgültigen

Unabhängigkeit (1990). Kooperationspartnerin der Forschungsreise war die Archiv- und Museumsstiftung der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) Wuppertal. Die VEM ist die Nachfolgeorganisation der Rheinischen Mission, die seit 1828 Missionare nach Afrika und Asien aussandte.

„Im Vordergrund der Forschungsreise stand die Geschichte des Christentums in Namibia in diesem Zeitraum. Weitere Aspekte waren Ethnizität und Rassismus, die Wirtschaftsentwicklung sowie die Nutzung der Natur und der Schutz der Umwelt. Dazu haben wir verschiedene geschichtsträchtige Orte wie zum Beispiel die Hauptstadt Windhoek besucht und viele Gespräche sowie Diskussionen mit bedeuten-

den Persönlichkeiten vor Ort geführt“, skizziert Dr. Jürgen Nagel das eng gestrickte Programm. Der FernUni-Wissenschaftler leitete gemeinsam mit Julia Besten (Archiv-Geschäftsführerin der Archiv- und Museumsstiftung) die Exkursion.

Was bringt eine solche Reise den Teilnehmenden für ihr Studium, welche Eindrücke bleiben? Claudia Schüller berichtet: „Wir haben in nur zwei Wochen unglaublich tiefe Einblicke in dieses Land erhalten und viele geschichtliche Schauplätze besucht. Das war außereuropäische Geschichte live und es ist unglaublich inspirierend und motivierend für das weitere Studium! Neben der wissenschaftlichen Betrachtung der geschichtlichen Ereignisse von der Kolonialzeit bis heute haben wir von den aktuellen Problemen und Themen der Zeit von ganz verschiedenen Zeitzeugen, Expertinnen und Experten erfahren.“

Einer dieser bedeutenden Zeitzeugen war zum Beispiel Zephania Kameeta, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Republik Namibia. Als führendes Mitglied hatte er sich mit der SWAPO (South-West Africa People's Organisation) in den 1980er-Jahren erfolgreich

gegen die Apartheidspolitik Südafrikas eingesetzt. Seit der Unabhängigkeit Namibias von Südafrika (1990) bis zum Jahr 2000 war Kameeta stellvertretender Parlamentspräsident des Landes.

Nicht nur auf dieses Gespräch hatten sich die Teilnehmenden bereits in Deutschland gut vorbereitet. Im Sommer gab es ein obligatorisches Vorbereitungsseminar in Wuppertal, währenddessen die Gruppe auch das Archiv der VEM besucht hatte. Außerdem wurden hier vorab Referatsthemen besprochen und verteilt. Ihre Vorträge hielten die Studierenden dann in Namibia an unterschiedlichen geschichtlichen Schauplätzen.

Robert Heimbach unterstreicht: „Natürlich waren die landschaftlichen Eindrücke unbeschreiblich. Besonders bereichernd für mich war es aber,

durch den geschichtlichen Blick zurück Tendenzen der Gegenwart erklären zu können. Zum Beispiel welche Bedeutung die Wurzeln der dortigen Kirchen heute haben.“

Marco Petersen betont einen weiteren positiven und nachhaltigen Effekt der Exkursion: „Es ergeben sich vor Ort zahlreiche Anregungen und Ideen für Themen, die man in einer wissenschaftlichen Arbeit näher untersuchen kann. Ich selbst habe die Gelegenheit genutzt, meinen Aufenthalt zu verlängern, um in den Archiven in Windhoek für meine Abschlussarbeit zu recherchieren.“

MF

Foto: Jürgen Nagel



Exkursionsteilnehmende im Gespräch mit den Bischöfen Zephania Kameeta (r.) und Erich Hertel (li., Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia) in Windhoek

Foto: Alexander Rünshagen



ICDE-Preis für Lebenswerk

Für sein Lebenswerk hat der Rektor der FernUniversität in Hagen, Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, den Exzellenz-Preis des International Council for Open and Distance Education (ICDE) erhalten. Der ICDE, die Weltorganisation für Fernstudium und Fernlehre, würdigt mit seinem Exzellenz-Preis herausragende Leistungen in der akademischen Fernlehre. Insbesondere stellte die Jury Hoyers „unermüdliches und wegbahrendes Engagement“ zur Verankerung und Verbreitung des Fernstudiums in den deutschsprachigen Ländern und sein eindrucksvolles, weltweites Wirken für die Fernlehre heraus. Überreicht wurde die Auszeichnung bei der ICDE Standing Conference of Presidents (SCOP), der turnusmäßigen Konferenz der Präsidentinnen und Präsidenten der ICDE Mitgliedsorganisationen, in Dubai.

Prof. Hoyer gilt bei den Mitgliedern des ICDE als bedeutender Initiator und Akteur der universitären Fernlehre. Ebenso habe er sich für die Entwicklung des Verbands engagiert, so die Jury weiter. Helmut Hoyer war von 1999 bis 2008 Vizepräsident und amtierender Präsident (Acting President).

Als wissenschaftlicher Programmchef verantwortete er die Inhalte der ICDE-Weltkonferenz für Fernlehre in Wien 1999, zwei Jahre später war er Programmchef und Gastgeber der ICDE-Weltkonferenz in Düsseldorf sowie 2001 und 2005 für die beiden SCOP-Treffen in Neuss und in Köln. Die beiden Weltkonferenzen gehören zu den erfolgreichsten des ICDE.

Foto: Veit Mette



Prof. Helmut Hoyer

Mehrmals wurde Hoyer zum Vizepräsidenten für die deutschsprachige Region gewählt. Während seiner Amtszeit als Acting President (2005 bis 2008) wurden die Management- und Finanzstruktur des ICDE an die neuen Herausforderungen an eine internationale Organisation mit institutionellen und individuellen Mitgliedern aus aller Welt angepasst. Zudem erhielt die Organisation eine neue Satzung.

Der ICDE würdigt ebenso weitere wesentliche Beiträge Hoyers zur Weiterentwicklung europäischer Netzwerke und Allianzen im Fernstudium.

Proe

Welternährungspolitik

„Handeln ist wichtiger als reden“



Sucht Antworten auf die Frage, wie die politische Regulierung für eine nachhaltige und sichere Welternährung gelingen kann: FernUni-Wissenschaftlerin Sandra Schwindenhammer.

Foto: privat

Als die Studie „Grenzen des Wachstums“ 1972 erschien, traf sie den Nerv ihrer Zeit und löste eine Debatte aus. Denn die Forschergruppe um Dennis und Donella Meadows sowie Jørgen Randers vom Massachusetts Institute of Technology (MIT) hatte in ihrem Buch ein düsteres Bild der menschlichen Zukunft skizziert: Industrialisierung, Bevölkerungswachstum, Umweltverschmutzung und die Ausbeutung von Rohstoffreserven würden in den kommenden 100 Jahren zum Überschreiten der Wachstumsgrenzen führen – und zum Zusammenbruch des wirtschaftlichen und sozialen Systems.

Vierzig Jahre danach seien die Grenzen des Wachstums längst kein Zukunftsszenario mehr, sondern in vielen Bereichen Realität geworden, sagt Dr. Sandra Schwindenhammer. Die Mitarbeiterin am Lehrgebiet Politikwissenschaft II: Internationale Politik der FernUni war eine von 60 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern, die im November 2012 an der Winter School „Limits to Growth revisited“ bei Hannover teilgenommen hatten. Dort ging es um eine kritische Bestandsaufnahme der Prognosen und Berechnungen von Dennis Meadows und deren Bedeutung für zukünftige Forschung.

„Die Studie bildete das Weltsystem erstmals umfassend mathematisch ab, konnte die Themen damals aber nicht in ihrer Tiefe behandeln“, sagt Sandra Schwindenhammer. „World3 war ein vereinfachtes, statistisches Modell. Und es ging darin um Szenarien, die mithilfe von Computertechnik durchgespielt wurden.“ Kern war der sogenannte Standard Run: Wie laufen die Dinge weiter, wenn wir Menschen nichts dagegen tun? „In einigen Bereichen hat die Studie Recht behalten, denn beim Ende der fossilen Energieträger sind wir angekommen“, sagt Schwindenhammer.

„Aber ‚Grenzen des Wachstums‘ beschrieb kein apokalyptisches Szenario: Die Studie drehte sich vielmehr um die Fragen, welche Entwicklungen in einzelnen Teilbereichen des Weltsystems unter bestimmten statistischen Annahmen eintreten, welche Wechselwirkungen bestehen und was das Handeln jedes Einzelnen bringt: ob das sprichwörtliche Glas halb voll oder halb leer ist.“

In der Winter School diskutierten die Teilnehmenden aus Fachbereichen wie Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften, Geologie und Biologie Lösungsansätze für mensch-

liches Handeln. Sie überlegten in Workshops und Arbeitsgruppen, wie eine Neufassung der Studie heute aussehen könnte. „Die Welt sollte darin nicht als einheitliches System betrachtet werden“, sagt Sandra Schwindenhammer. „Wir müssen jedes Thema an den jeweiligen Kontext anbinden und unsere eurozentrierte, westliche Sichtweise ablegen.“ Als Beispiel nennt die FernUni-Forscherin die Ernährungsfrage in Afrika: „Während man hierzulande über Nachhaltigkeit spricht, gehe es für die Menschen in Afrika darum, überhaupt ausreichend Nahrung zu haben.“ Viele solcher Aha-Effekte habe sie in der Winter School erlebt, erinnert sich Schwindenhammer. Mit internationalen Kolleginnen und Kollegen sprach sie über Initiativen wie „Donnerstag ist Veggie-Tag“, die im belgischen Gent ihre Ursprünge hat. Und Hochschulen in Schleswig-Holstein veranstalten beispielsweise jede Woche einen fleischfreien Tag in der Mensa. Weniger Fleisch essen: eine Empfehlung, die Sandra Schwindenhammer jederzeit unterschreiben würde.

Vortrag von Dennis Meadows

Beeindruckt war sie vor allem von der Begegnung mit Dennis Meadows. Der mittlerweile 70-jährige Autor der „Limits to Growth“-Studie begann seinen Eröffnungsvortrag in der Winter School ungewöhnlich: Er kam mit einem

Hula-Hoop-Reifen auf die Bühne und stellte sich in dessen Mitte. Mehrere Freiwillige sollten ihn von diesem Reifen, der frei auf ihren Zeigefingern auflag und das CO2-Problem symbolisierte, durch gemeinsames Absenken befreien. Als Meadows los ließ, führten sie den Reifen nach oben und über seinen Kopf hinweg, anstatt ihn nach unten zu bewegen. Im übertragenden Sinne, so der Forscher, hätten sie trotz eines gemeinsamen guten Willens die Emissionen bildlich erhöht und nicht gesenkt. „Auch wenn alle dasselbe Ziel vor Augen haben, gute Absichten verfolgen und sich an die Regeln halten, kann am Ende doch ein falsches Ergebnis stehen“, kommentierte Dennis Meadows.

Sandra Schwindenhammer hat Meadows weniger als Wissenschaftler erlebt, vielmehr ging es ihm um „politische Aufklärungsarbeit“: Wie kann man eingefahrene und feststehende Strukturen aufbrechen und neue Herangehensweisen ausprobieren? Wie können Menschen sich an die Entwicklungen, die sowieso passieren werden, anpassen? Große, umfassende Lösungen seien Meadows Meinung nach schwierig oder gar nicht möglich. Doch resigniert habe er nach 40 Jahren Forschungsarbeit nicht, sein Plädoyer bleibe weiterhin: „Actions are more important than words“ – zu Deutsch: Handeln ist wichtiger als reden.

bae



„Limits to Growth“-Autor Dennis Meadows: „Große Lösungen sind schwierig bis unmöglich“

Foto: VolkswagenStiftung/ Jelca Kollatsch

Im Interview...

...spricht FernUni-Wissenschaftlerin Dr. Sandra Schwindenhammer über das aktuelle Forschungsprojekt „Sustainable Food Governance“, nachhaltige Nahrungsmittelversorgung und was jeder einzelne von uns im täglichen Leben tun kann. Um den Beitrag zu lesen, scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone (z.B. mit der App ScanLife) ein.



Aus den Fakultäten

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Promotionen

Michaela Arnold. Schriftliche Arbeit: „Einziehung, Verfall und Unbrauchbarmachung (§§ 73 bis 76 a StGB) – Reformdiskussion und Gesetzgebung seit dem 19. Jahrhundert.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Günter Bemann.

Andreas Hofelich. Schriftliche

Arbeit: „Von der Bereichsausnahme zur Bereichseinschränkung – Grundfragen der dogmatischen Integration des Individualarbeitsrechts in das Recht der Allgemeinen Geschäftsbedingungen.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr. Bernd Waas, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Kerstin Tillmanns.

Helmut Irmen. Schriftliche Arbeit:

„Der Einfluss des Ministeriums für Staatssicherheit auf die Militärjustiz und den Strafvollzug in der Militärjustiz der DDR.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Günter Bemann.

Martina Merkes. Schriftliche Arbeit: „Die Befristung von Arbeitsverhältnissen in Deutschland und

Frankreich – Eine rechtsvergleichende Betrachtung.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr. Bernd Waas, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Kerstin Tillmanns.

Nicole Steuding. Schriftliche Arbeit: „Arbeitsrecht und arbeitsrechtliche Praxis im Hotel- und Gaststättengewerbe.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr. Bernd Waas, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Kerstin Tillmanns.

Lebenslanges Lernen Hohes Potenzial für Blended-Learning

Foto: Rike Gössel



Prof. Uwe Elsholz ist neu an der FernUniversität.

„Eine große Herausforderung und Freude ist es für mich, das Forschungs- und Lehrgebiet Lebenslanges Lernen an der FernUniversität in Hagen zu vertreten. Die Hagener Hochschule ist ja geradezu ein Synonym dafür“, freut sich der Bildungswissenschaftler Dr. habil. Uwe Elsholz, als er seine Ernennungsurkunde aus den Händen von Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer entgegennahm. Uwe Elsholz löst zum Sommersemester 2013 Dr. Christian Schmidt ab, der die Professur vertretungsweise übernommen hatte.

Den Zyklus von Arbeit und Weiterbildung kennt Elsholz sowohl aus wissenschaftlicher Sicht als auch aus eigener Erfahrung. 1968 in Hameln geboren, absolvierte er eine Ausbildung zum Industriekaufmann. Danach arbeitete als kaufmännischer Angestellter bei einem Elektrizitätswerk.

Auf der Suche nach neuen beruflichen und intellektuellen Herausforderungen schrieb sich Elsholz 1990 zunächst für das Studium der Verwaltungswissenschaften in Konstanz ein. Zu dieser Zeit begegnete er auch zum ersten Mal der Hagener Hochschule: „Während meines Zivildienstes konnte ich mein Präsenzstudium nicht fortsetzen, die FernUniversität war die erste Wahl, meine Fächer zu vertiefen und zu ergänzen“, so der neue FernUni-Professor. 1997 legte er die Diplomprüfung für Sozialwissenschaften an der Universität Hannover erfolgreich ab.

Nach seinem Abschluss war er zunächst als Jugendbildungsreferent beim DGB tätig. Nach der praktischen Gestaltung von Bildung ging es für ihn zurück in die Wissenschaft. Hier forschte er zu Themen des beruflichen Lernens und betrieblichen Bildungsmanagements. An der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg verfasste er seine Dissertation über Netzwerke als neue Formen von Lernen und

Weiterbildung und wurde 2005 promoviert. Später übernahm er Vertretungsprofessuren für Erziehungswissenschaft und Berufspädagogik an den Universitäten Paderborn und Hannover. Freiberuflich war er zudem in der Beratung verschiedener Institutionen zu Fragen der Personalpolitik und Weiterbildung älterer Arbeitnehmer tätig. Die Habilitation an der TU Hamburg-Harburg zu dem Thema „Betriebliche Bildung“ erfolgte Ende 2012. Die Idee, Lernprozesse durch Portfolios zu dokumentieren, zu bewerten und Handlungsmöglichkeiten daraus abzuleiten, ist die Essenz seiner Forschung.

Die Professur an der FernUniversität sieht Elsholz einerseits als Möglichkeit, seine Forschung im Bereich „Berufsbegleitendes Lernen“ voranzutreiben. Andererseits, sich in die Weiterentwicklung des Fernstudienystems einzubringen. Gerade beim Blended-Learning-Konzept sieht er „erhebliches Innovationspotenzial“. Die heterogene Studierendenschaft an der FernUni, bestehend aus Abiturientinnen und Abiturienten, Berufstätigen und Personen in Familienarbeit, kommt Elsholz für sein Vorhaben sehr entgegen: „Ich möchte ja herausfinden, wie Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Bildungs- und Erwerbsbiografien voneinander lernen können.“

Darauf verwies auch Rektor Prof. Hoyer: „Mit Ihren Forschungen zu Weiterbildungsmöglichkeiten von Jung und Alt leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Thema ‚Diversity‘. Lehr- und Lernmaterialien müssen auf die jeweiligen Bedürfnisse der Studierenden zugeschnitten werden.“

In seiner Freizeit ist der Vater einer Tochter passionierter Fußballer. Höher schlägt sein Herz bei den Spielen des FC St. Pauli. Außerdem unternimmt er gerne ausgedehnte Wanderungen und beschäftigt sich mit Belletristik aller Art. *fej*

Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

Vortrag zur NS-Euthanasie

Im Bayerischen Landtag sprach Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann, Philosophie II, Praktische Philosophie: Ethik, Recht, Ökonomie, im Rahmen einer Veranstaltung, die an die nationalsozialistische Euthanasie an geistig Behinderten erinnerte. In Bayern bediente man sich dazu (auch) der „Entzugskosten“, d.h. des langsamen Verhungernlassens. Veranstalterinnen waren Landtagspräsidentin Barbara Stamm, die Behindertenbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung Irmgard Badura und die Akademie für politische Bildung in Tutzing (www.apb-tutzing.de/).

„Die Universität als Ort der Bildung und der Ausbildung“

Zu dem Forschungsthema „Durch gezielte Ausbildung zur Bildung“ in der Perspektive Nr. 42 hat Prof. Dr. Hubertus Busche, Philosophie I, freundlicherweise das Manuskript eines Vortrages „Die Universität als Ort der Bildung und der Ausbildung“ zur Verfügung gestellt. Interessierte können sich so vertieft mit der Thematik befassen. www.fernuni-hagen.de/per43-09.

„Die Bundeswehr als Instrument deutscher Außenpolitik“

Auf breites Interesse stieß die Dissertation von Generalleutnant a.D. Ulf von Krause, die er vor zwei Jahren unter dem Titel „Die Afghanistaneinsätze der Bundeswehr. Politischer Entscheidungsprozess mit Eskalationsdynamik“ als Buch beim VS-Verlag veröffentlichte. Seine Promotionsarbeit bei den Politologen Prof. i.R. Dr. Georg Simonis und Prof. Dr. Helmut Breitmeier barg zahlreiche weitere Ansätze für wissenschaftliche Forschungen, deren Ergebnisse jetzt unter dem Titel „Die Bundeswehr als Instrument deutscher Außenpolitik“ beim selben Verlag erschienen.

DAAD fördert Austauschprogramm

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) fördert ein auf zwei Jahre angelegtes Austauschprogramm zwischen der FernUniversität und der Universidad Nacional San Martín in Buenos Aires. Ab Oktober wird jährlich jeweils ein Philosophie-Doktorand für drei Monate die Partneruniversität aufsuchen. Neben der Internationalisierung des Promotionsstudiums geht es hier auch um die Option eines Doppelabschlusses (s. „Neue Sicht auf Klassiker ...“, Seite 4).

Fakultät für Mathematik und Informatik

Habilitation

Dr. Sven Hartrumpf hat sich mit seiner Arbeit „An Integrated Semantic Approach to Large-Scale Question Answering“ habilitiert. Gutachter waren Prof. Dr. Hermann Helbig, Prof. Dr. Friedrich Steimann und Prof. Anselmo Peñas.

Personalien

• Prof. Dr. Jürgen Jahns hielt bei der Jahrestagung der European Optical Society in Edinburgh einen Plenarvortrag mit dem Titel „Microoptics – an update“. Bei der Konferenz „Photonics 2012“ in Madras (Chennai), Indien, hielt er einen eingeladenen Vortrag zum Thema „Microoptics for the filtering and shaping of ultrashort optical pulses“. Von Prof. Jahns und

PD Dr.-Ing. Stefan Helfert ist das neue Lehrbuch „Introduction to Micro- and Nanoptics“ beim Verlag Wiley-VCH, Berlin, erschienen als Einführung in Physik, Theorie und Anwendungen der Gebiete.

• Dr.-Ing. Ulrich Lohmann, Mitarbeiter am Lehrgebiet Optische Nachrichtentechnik, ist jetzt Professor für Verwaltungsinformatik an der FH des Bundes für öffentliche Verwaltung in Münster.

Promotionen

Michael Bohling. Schriftliche Arbeit: „Mikrooptische Filterstrukturen für Femtosekunden-Pulse.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr. Jürgen Jahns, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. habil. Stefan Sinzinger (TU Ilmenau).

Fakultät für Wirtschaftswissenschaft

Vortrag in San Diego

Prof. Dr. Helmut Wagner, VWL, insb. Makroökonomik, hat auf Einladung auf der Jahreskonferenz der American Economic Association in San Diego (USA) eine neue Arbeit zu den Voraussetzungen für Einkommenskonvergenz in Währungsunionen im Allgemeinen und den Konvergenzerfahrungen und -aussichten in der Europäischen Währungsunion im Speziellen präsentiert.

Promotionen

Christian Holsing. Schriftliche Ar-

beit: „Kaufverhaltensforschung in Social Shopping Communities – dargestellt unter Berücksichtigung einer Logfile-Analyse.“ Betreuer/in: Prof. Dr. Rainer Olbrich, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Ulrike Baumöl.

Gilbert Kollenbach. Schriftliche Arbeit: „Wachstum bei einer Deckelung des Emissionsbestands.“ Betreuer/in: Prof. Dr. Thomas Eichner, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Volker Arnold.

Sabine Plaumann. Schriftliche Arbeit: „Zur Auslegung der Rechnungslegungsnormen des HGB nach

400. Promotion

400. Promovend der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften ist Markus Büchler. Erstgutachter seiner Dissertation „Verfassung als Kampagne: Verfassungspolitik und Verfassungskultur in der SBZ und DDR“ war apl. Prof. Dr. Arthur Schlegelmilch, Institut für Geschichte und Biographie, Zweitgutachter Prof. Dr. Peter Brandt, Neuere Deutsche und Europäische Geschichte.

Promotionen

Janine Böckelmann. Schriftliche Arbeit: „Die Semiotik des Sozialen. Die Sprach-Konzeption von Émile Benveniste.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr. Kurt Röttgers, Zweitgutachter/in: apl. Prof. Dr. Thomas Keutner.

Thorsten Junge. Schriftliche Arbeit: „Jugendmedienschutz und Medienziehung im digitalen Zeitalter – Eine explorative Studie zur Rolle der Eltern.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr. Claudia de Witt, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Uwe Sander (Universität Bielefeld).

Bärbel Sunderbrink. Schriftliche Arbeit: „Ein moderner Verfassungsstaat auf Zeit. Revolutionäre Neuordnung und politische Identität im Königreich Westphalen.“ Erstgutachter/in: apl. Prof. Dr. Wolfgang Kruse, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Peter Brandt.

Hauke Coltzau. Schriftliche Arbeit: „Dezentrale Netzwelten als Interaktions- und Handelsplattformen.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr.-Ing. habil. Herwig Unger, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Peter Kropf.

Thomas Ponsignon. Schriftliche Arbeit: „Modeling and Solving Master Planning Problems in Semiconductor Manufacturing.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr. Lars Mönch, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Stéphane Dauzère-Pérés.

Tobias Vogel. Schriftliche Arbeit: „Wissensbasiertes und Prozessorientiertes Innovationsmanagement WPIM.“ Erstgutachter/in: Prof. Dr.-Ing. Matthias Hemmje, Zweitgutachter/in: Prof. Dr.-Ing. Joachim Warschat.

BilMoG – Theoretische Betrachtung der Auslegungsquellen unter Berücksichtigung bestehender Wechselwirkungen.“ Betreuer/in: Prof. Dr. Gerrit Brösel, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Jörn Littkemann.

Selden Peter Schröder. Schriftliche Arbeit: „Steuerplanung deutscher Unternehmen bei wirtschaftlichen Aktivitäten in Indien – Steuerliche Rahmenbedingungen, Gestaltungsmöglichkeiten und Vorteilsvergleiche.“ Betreuer/in: Prof. Dr. Dieter Schneeloch, Zweitgutachter/in: Prof. Dr. Volker Arnold.

Armin Müller

Masterabschluss an der FernUni mit Präsenzstudium kombiniert

Physik und Wirtschaftswissenschaft: Wie vereinbart man diese beiden Studiengänge miteinander? Und was macht einen Absolventen für eine renommierte internationale Unternehmensberatung interessant (außer sehr guten Noten)? Auskunft hierzu kann Armin Müller geben, der parallel zu seinem Präsenz-Physikstudium das wirtschaftswissenschaftliche Masterstudium an der FernUniversität in Hagen absolvierte.

In seiner Masterarbeit „Variance reduced option pricing“ geht es darum, Finanzprodukte schneller bewerten zu können.

Nach dem 1,0er-Abitur nahm der 26-jährige Mannheimer im Oktober 2006 während seines freiwilligen sozialen Jahres ein betriebswirtschaftliches Bachelorstudium an der FernUniversität auf, das er im Juni 2009 erfolgreich beendete. Im Oktober 2010 begann er dann mit seinem Masterstudium in Hagen, das er im August 2012 mit der Note 1,0 abschloss. Parallel dazu studierte er in Karlsruhe von Oktober 2007 bis Oktober 2011 im Diplomstudiengang Physik, ebenfalls mit hervorragendem Erfolg.

Bereits in der Schule war Müller klar, dass er Physik studieren würde.

„Aber ich wollte zunächst einmal etwas ganz anderes machen, daher das freiwillige soziale Jahr.“ In dieser Zeit suchte er auch eine geistige Herausforderung: „Ich hatte mich bereits im Gymnasium mit wirtschaftlichen Fragen befasst, studierte an der FernUni aber zunächst einmal ‚just

‚Physikerhorizont‘ hinaus. Ich hab’s probiert – es hat geklappt.“

Nach seinem erfolgreichen Bachelorabschluss, ungefähr gleichzeitig zum Physik-Vordiplom, legte Müller an der FernUniversität eine Pause ein und konzentrierte sich auf sein



„Mein ‚Hörsaal‘ war der Regionalexpress Mannheim – Karlsruhe.“

Armin Müller

for Fun‘ – meine eigentlichen Interessen lagen ja woanders.“

Aus dem Spaß wurde allerdings bald Ernst: „Ich habe gemerkt, dass die Betriebswirtschaft interessant ist und dass mir diese Art zu lernen liegt. Es machte mir Spaß und es brachte mir auch etwas über den

Präsenzstudium. Als das weit fortgeschritten war, schrieb er sich für den Master Wirtschaftswissenschaft in Hagen ein: „Organisatorisch war das kein Problem, weil die FernUni-Klausuren nicht mit den Physikprüfungen kollidierten.“ Trotz der hohen Belastung blieb Armin Müller im Studium noch Zeit für Familie, Freunde

und Hobbys, vor allem Segeln und sein politisches Engagement: „Das Studentenleben darf nicht zu kurz kommen.“

Nur kurze Zeit hatte er zuvor darüber nachgedacht, in Karlsruhe ein zweites (Präsenz-)Studium zu beginnen: „Das FernUni-Studium ist viel flexibler. Ich habe mich bewusst auch für den Master in Hagen entschieden, weil ich viel besser zwei Studiengänge unter einen Hut bringen konnte. ‚Mein Hörsaal‘ war der Regionalexpress Mannheim – Karlsruhe, in ihm habe ich viele Manuskripte durchgearbeitet.“ Er konnte auch selbst bestimmen, wann er welches Modul belegte: „Diese Flexibilität zog sich wie ein roter Faden durch mein ganzes FernUni-Studium, das sich – in bestimmten Grenzen – nach meinen Bedürfnissen richtete.“ So studierte er überwiegend in Teilzeitform, schrieb jedoch meistens drei Klausuren. Und nach dem Ende des Physikstudiums gab er an der FernUniversität dann als Vollzeitstudent Gas.

Dass sein wirtschaftswissenschaftliches Know-How zentrale Bedeutung für seine neue berufliche Herausforderung bei der Unternehmensberatung McKinsey & Company, Inc. hat, versteht sich von selbst. Doch sein Physikstudium? „Bei quantitativen

Fragestellungen hilft eine gute mathematische Ausbildung ungemein weiter“, erläutert der frischgebackene Unternehmensberater, der seine Klienten bei der Suche nach kreativen Lösungen unterstützt.

Eine wichtige Rolle in seinem Leben als FernUni-Student spielte das Studienzentrum Karlsruhe: Hier schrieb er seine ersten Bachelor-Klausuren, nutzte die Betreuungsangebote und tauschte sich mit anderen Studierenden aus, vor allem in den ersten Semestern: „Anfänger haben ja oft die gleichen Probleme. In einem Studienzentrum erfährt man, wie andere ihre Kurse wählen und wie ihre Lernstrategien sind – so kann man sich ja schon frühzeitig in der FernUni-Welt zurecht finden.“ Einige Kontakte hielten bis zum Ende des Studiums: „Wir haben uns bei Klausuren wieder getroffen oder gemeinsam ein Fach belegt. Sogar Freundschaften sind da entstanden.“ Später orientierte er sich bei den Klausuren mehr in Richtung Düsseldorf und bei der Betreuung zum Studienzentrum Euskirchen und zum Regionalzentrum Hagen.

Für die Zukunft hat Müller sich die Promotion als Ziel gesetzt: „Gerne an der FernUni!“

Da www.fernuni-hagen.de/Per43-10a

Simon Adjei

Lernen an der Elbe für die eigene Zukunft

Er hat sich einen heißen Tee gemacht und die Küche blockiert: Simon Adjei studiert gerade. Genauer: Er lernt für eine Klausur über „Internes Rechnungswesen“. Nicht ungewöhnlich, dass dies zuhause passiert. Allerdings findet das staatliche Universitätsstudium insgesamt weit überwiegend zuhause statt: Individuell studieren dort, wo es am besten passt. Und das schon im elften Semester – davon sechs in Teilzeitform – an der FernUniversität in Hagen. Zunächst im Teilzeitstudium neben dem Beruf. Seit 2010 gibt Simon Adjei richtig Gas und studiert in Vollzeitform, arbeitet gleichzeitig als Werkstudent nebenbei. Wenn alles läuft wie geplant, wird er an seinem 31. Geburtstag im Juni 2013 seinen staatlichen Universitätsabschluss als Bachelor of Science (B.Sc.) in Wirtschaftswissenschaft geschafft haben.

Nach dem Abitur absolvierte Simon Adjei bis 2006 eine Lehre als Bankkaufmann, ging dann als Sachbearbeiter zu einer Kreditversicherung und wechselte anschließend zu einem Tochterunternehmen der Versicherung. Im Wintersemester 2007 begann er mit dem Studium an der FernUniversität in Hagen.

Gerade die Berufspraxis hatte Simon Adjei gezeigt, „dass man noch etwas tun muss, wenn man mehr erreichen will“. „Wenn man viel Zeit investiert, will man schließlich das Optimale, die Mühe soll sich ja auch am Ende gelohnt haben!“ erinnert sich der FernUni-Student zurück. Das Optimale war der staatliche Universitätsabschluss an der FernUniversität.

Hier kann er in seinem „optimalen Tempo“ lesen: „Ich lerne am besten durch Lesen. Im Studium an der FernUni kann ich mein ‚Vorwissen vorspulen‘ und in den Präsenzveranstaltungen vertiefen.“ Das war für seine Entscheidung ein ganz wesentlicher Faktor. Zudem kann er lernen, wo er gerade ist, in der Hamburger Uni, an der Elbe.

Sein Ziel ist „mit Anfang 30 fertig zu werden“. Um sein Studium zu beschleunigen gab er seinen Beruf auf und studiert seither in Vollzeitform. Überhaupt gefällt ihm die Flexibilität des FernUni-Studiensystems besonders: „Es passt sich der aktuellen Lebenslage an.“ Den Kontakt zur Praxis hält er neunzehneinhalb Stunden pro Woche als Werkstu-

dent bei einer Steuerberatungsgesellschaft. Dieser Job passt bestens zu seinem Studienschwerpunkt „Finanzierung und Steuerlehre“.

Wichtig sind für ihn Spaß und Erfolg im Beruf bis zur Rente. Das Studium ist für ihn eine Investition in die Zukunft.

Die Betreuung vor Ort und die persönlichen Kontakte in Hamburg, Rheine, Herford und Leverkusen waren für ihn wichtig: „Manche Studierende sieht man oft, andere erst nach Semestern. Man lernt sich im Zentrum kennen, begegnet sich dort wieder, freut sich darüber. Und immer wieder kommen Neue dazu.“ Besonders freute er sich auch, als er Studierende, mit denen er bei einem Consulting-Projekt im Rahmen der Lehre zusammengearbeitet hatte, wiedertraf.

Interessanterweise vertieften sich viele Kontakte. „Wie geht es Dir, was macht die Familie?“ Voraussetzung ist jedoch, dass man Kontakte haben will: „Man kann auch so eine Art ‚Studentenleben‘ haben, aber man muss es gezielt organisieren.“

Im Regionalzentrum las er – ebenso wie in der Bibliothek der Hamburger Uni oder in der eigenen Küche – die Kurseinheiten aus Hagen. Um Gelerntes zu verinnerlichen, besuchte er Mentoriate im Regionalzentrum und Lerngruppen. Großes Lob hat

siert an dem, was er als FernUni-Student erlebt. Sie verstehen, wenn er dem Studieren manchmal den Vorzug gibt vor einem Treffen. Andererseits verschiebt er auch einmal das Lernen. Insgesamt kann Adjei seine Kontakte sogar besser pflegen. Und

Simon Adjei

Das Studium ist für den 30-jährigen eine Investition in die Zukunft.



Adjei für die Mentorinnen und Mentoren übrig: „Sie gehen gerne auf die Wünsche der Studierenden ein.“

Wenn man 60 Stunden pro Woche für Fernstudium und Werkstudententätigkeit investiert, braucht man in seinem privaten Umfeld Verständnis und Unterstützung. Beides hat Simon Adjei. Freunde, Bekannte und Kollegen sind immer wieder interes-

seine (berufstätige) Lebensgefährtin hat nicht nur Verständnis, ebenso wie er bildet auch sie sich weiter: „Wir wissen beide, dass wir damit etwas für unsere Zukunft tun.“

Mit Vollzeitstudium und Werkstudententätigkeit hat Simon Adjei für sich das Optimale gefunden: „Als ich in Vollzeit gearbeitet und in Teilzeitform studiert habe, war das für mich schon grenzwertig. Nun kann ich beim Lernen meine Zeit besser einteilen, zwischendurch auch etwas anderes machen und mir auch einmal die Zeit für etwas Sport nehmen – das ist schon ein ‚Hauch‘ von Studentenleben.“

Da www.fernuni-hagen.de/Per43-10b

Rechtswissenschaft

Europa ist wichtig für Alumni der FernUniversität

Foto: Martin von Hadel



Die geehrten Absolventinnen und Absolventen von Studiengängen, Promovendinnen und Promovenden.

Selbst Eis und Schnee hielten knapp 30 Absolventinnen und Absolventen von Studiengängen, Promovendinnen und Promovenden nicht davon ab, zur Alumni-Feier der Rechtswissenschaftlichen Fakultät nach Hagen zu kommen. Viele brachten Angehörige und Freunde mit, so dass der Große Saal des neuen Seminargebäudes der FernUniversität in Hagen gut gefüllt war.

Begrüßt wurden sie von Dekan Prof. Dr. Karl August Prinz von Sachsen Gessaphe: „Heute Abend ist Ihr Abend!“ Das besondere Studi-

um „fern Ihrer Alma Mater“ habe für die erfolgreichen Studierenden und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler den „Verzicht auf geselliges Beisammensein und andere Annehmlichkeiten“ bedeutet. Andererseits gestatte das System der FernUniversität „die Kombination des Studiums mit privaten zeitlichen Verpflichtungen“, so Prinz von Sachsen Gessaphe, der die Absolventinnen und Absolventen der Studiengänge Bachelor und Master of Laws und Master of Mediation ebenso wie die neuen Doktorinnen und Doktoren

seiner Hochachtung versicherte. Besonders betonte er, dass der wissenschaftliche Nachwuchs beweise, dass die FernUniversität eine „ganz normale Universität“ sei – „wenn auch mit Besonderheiten“.

Um Europa ging es in dem Festvortrag „Der europäische Rechtsraum am Scheideweg? Eine Vision für das 21. Jahrhundert“, den der Bundestagsabgeordnete Prof. Dr. Patrick

Sensburg hielt. Er war selbst 1999 bis 2004 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FernUniversität.

Wichtig war ihm, die heutigen und zukünftigen Führungskräfte zu veranlassen, sich für ein starkes Europa einzusetzen: „Europa wird in der Welt nur dann eine Rolle spielen, wenn es mit einer Stimme spricht, auch im Recht.“ Das sei nicht zuletzt auch im Interesse der Unternehmen, in denen die Absolventinnen, Absolventen, Doktorinnen und Doktoren tätig sind. Es gebe keinen anderen Weg als den euro-

päischen, wenn man nicht wieder in die Kleinstaaterei vergangener Zeiten zurückfallen wolle.

Die Leistung, ohne die ein Abschluss an der FernUniversität nicht möglich ist, würdigte ebenso wie seine Vordrner auch Wolfram Würtele, Vorsitzender der Fachschaft Rechtswissenschaft. Viele Bachelor of Laws-Absolventinnen und -Absolventen der FernUniversität hätten sich anschließende für ein Master-Studium eingeschrieben oder sogar in Hagen promoviert: „Das zeigt die Zufriedenheit mit der FernUni!“

Eine von ihnen ist Dr. Irene Pötting. Sie wurde mit dem Promotionspreis der Juristischen Gesellschaft Hagen ausgezeichnet, den ihr der Geschäftsführer Prof. Dr. Dr. Thomas Vormbaum überreichte.

Natürlich kamen stellvertretend auch zwei erfolgreiche Studierende und eine frischgebackene Doktorin zu Wort, die kurz ihre Arbeiten vorstellten. Dr. Ingrid Piela, Mitarbeiterin im Dimitris-Tsatsos-Institut für Europäische Verfassungswissenschaften, schrieb ihre Dissertation über Walter Hallstein, von 1958 bis 1967 erster Präsident der EWG-Kommission. Da

Alumni-Feier in Ungarn
Erfreulicher Rückblick auf das Studium

„Wie können wir uns gegenseitig unterstützen und was können wir unserer Alma Mater zurückgeben?“ Mit diesen Fragen befassten sich ungarische Absolventinnen und Absolventen bei der Alumni-Feier im Fernstudienzentrum Budapest. In den 20 Jahren seit der Gründung des Zentrums haben viele ungarische Studierende an der FernUniversität einen Studienabschluss erworben. Jetzt versammelten sich wieder ehemalige Studierende, um einen Rückblick auf ihr Studium und die damit verbundenen Erfolge zu werfen, aber auch, um Ideen zu entwickeln, wie sie sich für die FernUniversität engagieren können.

Im Rahmen der Veranstaltung gratulierte Prof. Dr. Joachim Grosser, Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der FernUniversität, weiteren Absolventen zu ihren Ab-

schlüssen. Ein Höhepunkt der Veranstaltung war die Verleihung Preises des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an den Mathematikstudenten Gábor Tóth für seine hervorragenden Leistungen während seines Studiums. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Alumni-Feier nutzten die Gelegenheit, Gábor Halász, dem langjährigen Leiter des Fernstudienzentrums, für seinen Einsatz zu danken. Er war am 30. September 2012 in den Ruhestand getreten.

Dr. Györgyi Germán, seine Nachfolgerin als Leiterin des Fernstudienzentrums, stellte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der festlichen Veranstaltung die Zukunftspläne des Einrichtung vor, die von der „Stiftung Deutschsprachiges Fernstudienzentrum Budapest“ getragen wird. Da

Foto: Vera Deák



Gut zu tun hatte das Beraterteam in Budapest.

Educatio 2013
Hochschulmesse in Ungarn

Die größte Hochschulmesse in Budapest findet jedes Jahr Ende Januar statt. Die FernUniversität in Hagen war einer der 84 Aussteller auf der Messe, die im Jahr 2013 von 26.000 Abiturientinnen und Abiturienten, Studierenden, Eltern und Berufstätigen besucht wurde. Zwei Tage lang kamen viele von ihnen zum Messestand der FernUniversität, blätterten mit großem Interesse in den Unterlagen und ließen sich von Dr. Györgyi Germán und Margit Árkos vom Fernstudienzentrum Budapest ausführlich über die Angebote der FernUniversität und das Studieren in Hagen informieren. Proe

„Regionale Beratungswochen“
Abiturienten im Fokus

Zum vierten Mal veranstaltet das Regionalzentrum Coesfeld zusammen mit den Studienzentren in Borken, Herford, Rheine und der Informations- und Servicestelle in Lüdinghausen vom 17. bis 29. Juni „Regionale Beratungswochen“. In diesem Jahr wenden sich die Veranstaltungen im Norden von Nordrhein-Westfalen an die doppelten Abiturjahrgänge in NRW. Gemeinsam mit Schulen, Arbeitsagenturen und Volkshochschulen sollen Vorträge, Infoabende, Gespräche und die Teilnahme an „Schnuppermöglichkeiten“ in Präsenzveranstaltungen der FernUniversität vor Ort angeboten werden. Dabei bestehen Gesprächsmöglichkeiten mit Studierenden und Mentoren. Ausführliche Informationen werden auf den Internetseiten der Zentren zu finden sein. Proe

Foto: Vera Deák



Bei der Alumni-Feier erhielt Gábor Tóth (re.) den Preis des DAAD von Prof. Joachim Grosser und Dr. Györgyi Germán überreicht.

Netzwerk der
Alumni wächst

Mit 820 Mitgliedern aus dem In- und Ausland hat der Absolventenkreis der FernUniversität in Hagen eine stattliche Größe erreicht. Besonders erfreulich ist, dass sich die Absolventinnen und Absolventen jetzt auch an den Standorten der Regionalzentren lokal vernetzen.

So konnte Simone Berger, Sprecherin des Absolventenkreises, über neue Gruppen berichten - und dass für 2013 die Gründungen weiterer lokaler Kreise geplant sind.

Auch der Absolventenkreis insgesamt hat weitere Aktivitäten auf der Agenda stehen, z.B. einen Workshop „Rhetorisches Medien- und Interviewtraining“. „Der Absolventenkreis bietet seinen Mitgliedern die Möglichkeit, auch nach dem Studium mit der FernUniversität in Kontakt zu bleiben, ob nun in Hagen bei den vielfältigen Veranstaltungen des Kreises, der Gesellschaft der Freunde oder der FernUniversität, zu denen unsere Mitglieder eingeladen werden, als auch in Regionalzentren“, sagt Simone Berger.

Während des Studiums waren die Regional- und Studienzentren für viele Studierende die Hauptanlaufstellen. Der Kontakt zu ehemaligen Mitsüdierenden ist nach dem Studium jedoch oft verloren gegangen. „Der Absolventenkreis der Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V. möchte durch die Gründung von lokalen Gruppen an den Standorten der Regionalzentren ein Netzwerk aufbauen und den Alumni die Möglichkeit bieten, vor Ort miteinander in Kontakt zu bleiben“, erklärt Dr. Marcus Schölling, stellvertretender Sprecher des Absolventenkreises. Die 2011 gegründete Berliner Gruppe z.B. bietet ihren Mitgliedern und den Studierenden vor Ort interessante Angebote. Ihre Initiative hat Schule gemacht.

Budapest und Hamburg

Kürzlich lud das Budapester Fernstudienzentrum seine Absolventinnen und Absolventen ein und initiierte eine lokale Gruppe (s. links - „Erfreulicher Rückblick...“).

Norddeutsche Alumni gründeten im Regionalzentrum Hamburg die lokale Gruppe des Absolventenkreises Hamburg/Norddeutschland. Moderatoren sind Jörg Aldag und Michael Zöller. Ziel ist es, Kontakt zu ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen aufzubauen und die Studierenden des Regionalzentrums zu unterstützen. Regelmäßige Treffen sind ebenso vorgesehen wie die digitale Vernetzung der Mitglieder. Gabriele Lübke

Eine ständig aktualisierte Veranstaltungsübersicht finden Sie im Internet auf der Seite www.fernuni-hagen.de. Alle Veranstaltungen sind öffentlich!

Ahaus
27.06.2013
Infoveranstaltung „Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“. VHS, Hof zum Ahaus 4, 48683 Ahaus, 19 bis 21.30 Uhr.

Arnsberg
10.04.2013
„Pilgern – auf der Suche nach dem Seelenheil“: Vortrag und Diskussion von und mit Christian Kurrat, FernUniversität. Ehmensestr. 7, 59821 Arnsberg (Peter Prinz Bildungshaus). 18 bis 19.30 Uhr.

07.06. und 08.06.2013
„Arnsberger Ausbildungsmesse 2013“: Das Studienzentrum Arnsberg stellt die Angebote der FernUniversität vor. Kaiserhaus Neheim, Möhnestr. 55, 59759 Arnsberg. An beiden Tagen von 9 bis 14 Uhr.

Bad Oeyenhausen
16.05.2013
„Universitätsstudium für Beruflich Qualifizierte“: Infovortrag und Beratungen des Studienzentrums Minden. 18 bis 19 Uhr.
<http://www.fernuni-hagen.de/stz/minden/veranstaltungen/>.

Berlin
Veranstaltungsort ist – soweit nicht anders angegeben – das Regionalzentrum, Anna-Louisa-Karsch-Str. 2, 10178 Berlin.

09.04.2013
„Start it up“: Studienauftaktveranstaltung für alle Studierenden der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften. 18 bis ca. 20.30 Uhr.

10.04.2013
„Start it up“: Studienauftaktveranstaltung für alle Studierenden der Fakultäten für Wirtschaftswissenschaft, für Mathematik und Informatik sowie der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. 18 bis ca. 20.30 Uhr.

30.05.2013
Infovortrag „Berufsbegleitend Studieren – das Studium an der FernUniversität“. 18 bis 20 Uhr.

19.06.2013
„Tag der offenen Tür im Regionalzentrum Berlin.“ Mit Informationen zu den Studienangeboten der FernUniversität und über den Hochschulzugang für Beruflich Qualifizierte ohne Abitur. 16 bis 20 Uhr.

Bielefeld
22.06.2013
„Berufsbegleitend studieren“: Das Studienzentrum Herford informiert und berät. VHS, Ravensberger Park 1, R 240, Bielefeld. 11 bis 12.30 Uhr.

Bocholt
16.04.2013
„Bocholter Hochschulberatungstag 2013“ im Mariengymnasium.
<http://www.FernUni-hagen.de/rz/coesfeld>.

10.06.2013
„Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“: Das Regionalzentrum Coesfeld informiert. VHS, Südwall 4a, 46397 Bocholt. 19 bis 21.30 Uhr.

Borken
Veranstaltungsort ist – soweit nicht anders angegeben – das Studienzentrum, Josefstr. 4 – 6, 46325 Borken.

18.04.2013
„Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“. 17 bis 20 Uhr.

18.06.2013
Infoveranstaltung „Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“. VHS Forum, Josefskirche, 46325 Borken. 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr.

27.06.2013
„Langer Abend der Studienberatung in NRW“. 17 bis 20 Uhr.

29.06.2013
„Tag der offenen Tür.“ 10 bis 13 Uhr.

Coesfeld
Veranstaltungsort ist – soweit nicht anders angegeben – das Regionalzentrum im WBK (Wissen – Bildung – Kultur), Osterwicker Str. 29, 48653 Coesfeld. Zu den Seminaren der „BürgerUniversität“ sind Anmeldungen notwendig (E-Mail an sekretariat@fernuni-hagen.de).

06.04.2013
„Start it up + Live Streaming“: Semestereröffnungsveranstaltung für Bachelorstudierende im Studiengang Bildungswissenschaft (ab SS 2013). 9.45 bis 16 Uhr.

20.04.2013
„Start it up + Live-Streaming“: Semestereröffnungsveranstaltung für Bachelorstudierende im Studiengang Psychologie (ab SS 2013). 9.45 bis 16 Uhr.

23.04.2013
„Berufsausbildungsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“: Das Regionalzentrum informiert im Berufs-Informationen-Zentrum der Agentur für Arbeit, Holtwicker Str.1, 48653 Coesfeld. 16 bis 17.30 Uhr.

15.05.2013
„Coesfelder BürgerUniversität“: Vorlesung „Wie halten wir unsere Identität in der Moderne auf Kurs?“ Referent: Prof. em. Dr. Dr. Heinz Abels, FernUniversität. 19 bis 20.30 Uhr.

25.05.2013
„Coesfelder BürgerUniversität“: Seminar „Wie wirklich ist die Wirklichkeit?“ Referent: Prof. em. Dr. Dr. Heinz Abels, FernUniversität. 10 bis 14 Uhr.

19.06.2013
„Abitur – und was dann?“ Infoveranstaltung zum doppelten Abiturjahrgang in NRW. 19 bis 21 Uhr.

26.06.2013
„Coesfelder BürgerUniversität“: Vorlesung „Wutbürger“. Referent: Prof. Dr. Stefan Stürmer, FernUniversität. 19 bis 20.30 Uhr.

29.06.2013
„Coesfelder BürgerUniversität“: Seminar „In den Pfarreien tut sich was! Popularisierung der Religion, neue Liturgieformen, Engagement von Laien“. Referent: Patrick Heiser M.A., FernUniversität. 10 bis 14 Uhr.

29.06.2013
Infoveranstaltung „Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität.“ 10.30 bis 12 Uhr. VHS, Osterwickerstr.29, 48653 Coesfeld.

Dülmen
20.06.2013
„Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“: Das Regionalzentrum Coesfeld informiert. VHS, Münsterstr. 29, Dülmen. 19 bis 21.30 Uhr.

Düsseldorf
23.05.2013
„Karriere entwickeln, sich neu orientieren – Studieren an der FernUniversität“: Das Regionalzentrum Neuss informiert. VHS am Hauptbahnhof, Bertha-von-Suttner-Platz 1, Düsseldorf. 18.30 bis 20 Uhr.

Eschweiler
27.06.2013
„Langer Abend der Beratung“: Das Studienzentrum Eschweiler berät rund ums FernUni-Studium. Eichendorffstraße 14, 52249 Eschweiler. 16 bis 20 Uhr.

Euskirchen
06.06.2013
„Wenn die Universität nach Hause kommt...“: Studieren an der FernUniversität. Altes Rathaus, Baumstr. 2, 53879 Euskirchen. 19.30 bis 21 Uhr.

Hagen
Frauen und Männer im Gespräch
Veranstaltungsreihe der Gleichstellungsstelle der FernUniversität und der VHS Hagen. Veranstaltungsorte sind – soweit nicht anders angegeben – Räume der FernUniversität auf dem Campus, Universitätsstr.33, 58097 Hagen, Beginn 18 Uhr. www.fernuni-hagen.de/gleichstellung/.

08.04.2013
Eröffnung der BMBF-Ausstellung „Frauen, die forschen“ (Näheres unten unter „Universitätsbibliothek“).

06.05.2013, 17.00 Uhr
„Europa – wohin?“ Referentin: Herta Däubler-Gmelin. Veranstaltung im Rahmen der Hagerer Europawochen in Kooperation mit dem Dimitris-Tsatos-Institut für Europäische Verfassungswissenschaften der FernUniversität.

Universitätsbibliothek
21.03.2013, 19 bis 21 Uhr
„Der Liebhaber“: Veronika Nickl liest aus dem Roman von Marguerite Duras. KSW-Seminargebäude, Bauteil A, EG, 1 bis 3, Universitätsstr. 33.

08.04. bis 29.04.2013
„Frauen, die forschen“: Ausstellung der Gleichstellungsbeauftragten der FernUniversität in Kooperation mit der Universitätsbibliothek. UB-Ausstellungsraum, Universitätsstr.23. Mo. – do. 9 bis 19 Uhr, fr. 9 bis 16 Uhr, sa. 9 bis 13 Uhr.

Eröffnungsveranstaltung: 08.04.2013
Vorträge „Weiblich undforsch(end)“ (Dr. Jeanne Rubner) und „Forschungsförderung an der FernUniversität“ (Prorektor Prof. Dr. Rainer Olbrich), Führung durch die Ausstellung. Universitätsstr.11 (ehem. TGZ), Erdgeschoss (Raum „Ellipse“). 16 bis 19 Uhr.

Finissage: 29.04.2013
Vortrag „Neues vom Kohlenstoff“ (Prof. Dr. Marika Schlegel, Uni Duisburg-Essen). KSW-Seminargebäude, Bauteil A, Erdgeschoss, Seminarraum, Universitätsstr. 33. 18 Uhr.

13.05. bis 24.06.2013
„So wurde ihnen Flucht zur Heimat. Joseph Roth und Soma Morgenstern. Eine Freundschaft“: Ausstellung des Deutschen Exilarchivs 1933 bis 1945 der Deutschen Nationalbibliothek. UB-Ausstellungsraum, Universitätsstr. 23. Mo. – do. 9 bis 19 Uhr, fr. 9 bis 16 Uhr, sa. 9 bis 13 Uhr.

Eröffnungsveranstaltung: 13.05.2013.
„An meinem Tisch wartet das sanfte, große Elend“: Joseph Roth und Soma Morgenstern im Exil. Lesung mit Richard Saringer und Peter Schütze. KSW-Seminargebäude, Bauteil A, EG, Universitätsstr. 33. 19 bis 21 Uhr

Begleitveranstaltung: 23.05.2013.
„Die Legende vom heiligen Trinker“: Richard Saringer liest die Erzählung von Joseph Roth. KSW-Seminargebäude, Bauteil A, EG, Universitätsstr. 33. 19 bis 21 Uhr.

Hamm
„Bürgerdiskurs Hamm“: Veranstaltungsort ist die Volksbank Hamm eG, Bismarckstr. 7 – 15, 59065 Hamm. Eintritt frei, Beginn 19 Uhr.

09.04.2013
„Gewissen.“ Referent: Prof. Dr. Bernhard Wald, Paderborn.

14.05.2013
„Bildung.“ Referentin: Prof. Dr. Birgit Sandkaulen, Bochum.

11.06.2013
„Tugend.“ Referent: Prof. Dr. Walter Mesch, Münster.

09.07.2013
„Das Tragische.“ Referent: Prof. Dr. Theodoros Penolidis, Thessaloniki.

Hannover
Veranstaltungsort ist – soweit nicht anders angegeben – das Regionalzentrum Hannover, Expo Plaza 11, 30539 Hannover.

05.04.2013
„Start-it up“ – Einführungsveranstaltung für Studierende der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Aula der Hochschule Hannover, 30539 Hannover, Expo Plaza 2. 17 bis 20 Uhr.

12.04.2013
„Start-it up“ – Einführungsveranstaltung für Studierende der Fakultäten für Kultur- und Sozialwissenschaften und für Mathematik und Informatik. Aula der Hochschule Hannover, 30539 Hannover, Expo Plaza 2. 17 bis 20 Uhr.

07.05.2013
„Abitur und dann? Studieren an der FernUniversität“: Infovortrag und Beratungen. 17 bis 19 Uhr. Informationen, auch zum Veranstaltungsort: www.fernuni-hagen.de/hannover/veranstaltungen/.

14.05.2013
Messe „Master and More“. Das Regionalzentrum stellt die FernUniversität vor. HCC – Hannover Congress Centrum, Theodor-Heuss-Platz 1 – 3, 30175 Hannover. 9 bis 18 Uhr.

22.05.2013
Infoabend „Masterabschluss neben dem Beruf“. 18 bis 20 Uhr.

23.05.2013
„Universitätsstudium für Beruflich Qualifizierte“: Infovortrag und Beratungen. 19 bis 20 Uhr. Informationen, auch zum Veranstaltungsort: www.fernuni-hagen.de/hannover/veranstaltungen/.

30.05.2013
„Universitätsstudium für Beruflich Qualifizierte“: Infovortrag und Beratungen. 17 bis 19 Uhr.

31.05.2013
„Start-it up“ – Einführungsveranstaltung für Studierende im flexiblen Studiengang. 17 bis 20 Uhr.

04.06.2013
„Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“: Infovortrag und Beratungen. 17 bis 19 Uhr.

07.06.2013
„Get together“: Infovortrag und Beratungen. 18 bis 21 Uhr.

13.06.2013
„Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“: Infovortrag und Beratungen. 19 bis 20 Uhr. Informationen, auch zum Veranstaltungsort: www.fernuni-hagen.de/hannover/veranstaltungen/

21.06.2013
„Tag der offenen Tür“. 14 bis 19 Uhr.

Herford
13.06.2013
„Berufsbegleitend studieren“: Das Studienzentrum informiert und berät. VHS, Münsterkirchplatz 1, R 101, Herford. 19.15 bis 20.30 Uhr.

27.06.2013
„Akademische Studien- und Berufsberatung“: Vortrag und Einzelberatung. Studienzentrum, Münsterkirchplatz 1, Herford. 16 bis 20 Uhr.

01.07.2013
„Live vor Ort“: Das wirtschaftswissenschaftliche Prüfungsamt informiert Interessierte und Studierende. Studienzentrum, Münsterkirchplatz 1, Herford. 17 bis 19.30 Uhr.

Korbach
26.04.2013
Infoveranstaltung des Studienzentrums Brilon für Studieninteressierte „Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“. Korbach, Berufsschule, Klosterstr. 11, Raum 105. 17 bis 18.30 Uhr.

Lüdenscheid
„Lüdenscheider Gespräche“: Veranstaltungsort ist das Kulturhaus Lüdenscheid, Freiherr-vom-Stein-Straße 9. Eintritt frei, Beginn 18 Uhr. Programm: www.fernuni-hagen.de/per43-12.

20.03.2013
„Perspektiven deutsch-deutscher Verständigung und Zusammenarbeit in der heißen Phase des Kalten Krieges (1982 – 1985).“ Referent: Herbert Häber.

18.04.2013
„Die 50er Jahre im Rückblick der Frauen.“ Referentin: Helga Hirsch.

22.05.2013, 18:00 Uhr
„Willibald Pschyrembel – Arzt und Enzyklopädist aus Lüdenscheid.“ Referent: Joachim Dudenhausen.

19.06.2013
„Besser rot als blass! – Politik aus Prinzip“. Referentin: Heidemarie Wiczorek-Zeul.

Lüdinghausen
Veranstaltungsort ist die Informations- und Servicestelle der FernUniversität, c/o VHS Lüdinghausen, Bauhaus der Burg Lüdinghausen, Amthaus 12, 59348 Lüdinghausen.

25.04.2013
Infoveranstaltung „Universitätsstudium für Beruflich Qualifizierte.“ 19 bis 21 Uhr.

25.06.2013
Infoveranstaltung „Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“. 19 bis 21 Uhr.

Minden
28.05.2013
„Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“: Infovortrag und Beratungsmöglichkeiten. 18 bis 19 Uhr. Informationen, auch zum Veranstaltungsort: <http://www.fernuni-hagen.de/stz/minden/veranstaltungen/>.

München
05.06.2013
„Berufsbegleitend studieren“: Infoveranstaltung für Studieninteressierte. Regionalzentrum, Arcisstr. 19, München. 18 bis ca. 19 Uhr. Anmeldung erbeten (www.FernUni-hagen.de/muenchen/veranstaltungen/).

Münster
17.06.2013
Infoveranstaltung des Regionalzentrums Coesfeld „Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“. VHS, Aegidiemarkt 3, Münster. 19 bis 21.30 Uhr.

Neuss
27.6.2013
„Langer Abend der Beratung“: Informationsabend mit dem wirtschaftswissenschaftlichen Prüfungsamt der FernUni und der akademischen Beratung der Arbeitsagentur. 18 bis 21.30 Uhr. www.FernUni-hagen.de/neuss/veranstaltungen/.

Nürnberg
27.06.2013
„Langer Abend der Beratung“ und „Tag der offenen Tür“. Regionalzentrum, Pirckheimerstr. 68, 90408 Nürnberg. 15 bis 19 Uhr.

Schwäbisch Gmünd
29.06.2013
„Tag der offenen Tür“ mit Vortrag „Wie funktioniert ein Fernstudium an der FernUniversität?“ und Beratungen. Fernstudienzentrum, ZF Werk 4 Gebäude 8, Lorcher Str.119, 73529 Schwäbisch Gmünd. 10 bis 14 Uhr.

Stolberg
03.05.2013
„Ausbildungsbörse der Städte Eschweiler und Stolberg“. Das Studienzentrum Eschweiler berät zum FernUni-Studium. Berufskolleg Stolberg/Simmerath, Am Obersteinfeld 8, 52222 Stolberg. 9 bis 14 Uhr.

Stuttgart
Veranstaltungsort ist – soweit nicht anders angegeben – das Regionalzentrum, Leitzstr. 45 / 5. OG, 70469 Stuttgart.

13.06.2013
Infoveranstaltung „Berufsbegleitend studieren – Das Studium an der FernUniversität“. 18 bis 19.30 Uhr.

29.06.2013
„Tag der offenen Tür.“ 10 bis 16 Uhr.

Universitäre Fernstudien Schweiz

CH-Pfäffikon SZ
06.04.2012
„Einführung in das Sommersemester 2013“: Allgemeine Informationen zum Studium an der FernUniversität und zum Dienstleistungsangebot der Schweizer Studienzentren mit einer Einführung in das wirtschaftswissenschaftliche und das rechtswissenschaftliche Fernstudium. Seedamm Plaza, Seedammstr. 3, CH-Pfäffikon SZ. 10.15 bis 13.30 Uhr. Anmeldung unter www.FernUni.ch oder Tel. +41 55 420 24 44.

11.06.2013
„Studium ohne Matura“: Informationsabend für Studieninteressierte ohne Matura/Abitur zum Fernstudium und zum Hochschulzugang für Beruflich Qualifizierte. Studienzentrum Pfäffikon, Churerstr. 135, CH-8808 Pfäffikon SZ. 19 bis 21 Uhr. Anmeldung: www.FernUni.ch oder Tel. +41 55 420 24 44.

Österreich

Bregenz
18.04.2013
„Fernstudien in der Mediengesellschaft – von der Nische in den Fokus“: Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Dr.h.c. mult. Otto Peters, FernUniversität, und dem ehemaligen Leiter des Zentrums für Fernstudien Österreich, Dr. Franz Palank. Mit Ausstellung zum grafischen Werk von Hans Fronius. 6900 Bregenz, Belruptstr. 10. 18 Uhr.